



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

559 (2.12.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283879)

30 Uhr
heim!
ER
en Sollsten

L E R
stlerin

lautes Haus
... Orel
Stimme ...
tage

mpft
eine Stadt

E
ER - CARSTA
H. SCHAUFUSS
CLEVE
NHOFF

Prof. C. Schmalstieg
ad lebensnah
ines Motiv
einer prach
bisherigen
anreicht.

ung
Jugendliche
erlassen.
AST
U M

end?
sanzeigen!

erteile

R'S
EE

innen im
10.-
an unterem

iben!

haufstellen
ortofrei von
hft
iben

ber 1937.
KAFFEE-
GESCHAF

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. Erdgeräten; durch die Post 2,20 RM, (einschl. 63,6 Pf. Vorkaufsgeld) jährl. 22 RM, bestellbar. Ausgabe B ersch. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Erdgeräten; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 49,28 Pf. Vorkaufsgeld) jährl. 17 RM, bestellbar. In die Zeitung am Erscheinen (auch z. höh. Gewalt) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage Die 12erpart. 111.000 Exemplare. Die 4erpart. 111.000 Exemplare im Zeitteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe; Die 12erpart. 111.000 Exemplare im Zeitteil 45 Pf. Schwäbinger und Weinheimer Ausgabe; Die 12erpart. 111.000 Exemplare im Zeitteil 18 Pf. — Abnahme und Erfüllungsort: Mannheim, Auslieferungsbüro: Mannheim, Postfach 10, Subskriptionsstellen a. Rh. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 559

Donnerstag, 2. Dezember 1937

Riesensfeuer wütet in einer Beuthen-Grube

Mit Wasser nicht zu löschen / 1400 Kumpels müssen feiern

Die Hintergründe der Hinrichtung des Araberscheichs Farhan-es-Saadi in Palästina

Auffseher rettet 500 Bergleute

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

2. Beuthen, 2. Dezember.

Seit zwei Tagen wütet auf der Beuthen-Grube in Oberschlesien ein Untertagebrand, der trotz sofort ausgenommener Bekämpfungsmahnahmen noch nicht gelöscht werden konnte. Die bisherigen Maßnahmen konnten nur die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers bannen. Darüber berichtet die zuständige Bergbehörde: „Durch die Brandbekämpfungsmahnahmen wurde erreicht, daß der Grubenbrand nicht weiter an Ausdehnung zunimmt und in seiner Intensität eingeschränkt werden konnte. Eine Gefahr für das übrige Grubengelände besteht nicht mehr. Als Folge des Brandes wird noch längere Zeit mit einer größeren Betriebseinschränkung auf der Beuthen-Grube zu rechnen sein. Zum Teil dürfte die Förderung aber am Donnerstag wieder aufgenommen werden.“

Rauchfahne aus dem Wettertschacht

Der Uneingeweihte, der in die Nähe der Beuthen-Grube kommt, würde nichts davon merken, daß in 350 Meter Tiefe ein verbesserter Grubenbrand wütet, wenn nicht eine Rauchfahne aus dem Wettertschacht in den Himmel fliehe. Auch die Bergmannsgruppen, die untereinander das Vorkommen diskutieren, zeugen dafür, daß „etwas los“ ist. Auf dem unmittelbaren Grubengelände ist jedoch ein lebhaftes Kommen und Gehen. Alle Kräfte sind eingesetzt, um dem Brand Einhalt zu gebieten. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Bekämpfung durch Wasserstrahlen aus Sichtlos ist, und so wurde die betroffene Parallelschicht in der 350-Meter-Sohle eingedämmt. Es sind bereits 300 Zentner Zement verbraucht worden, abgesehen von Ziegeln, Kalk und Sand, die für die Abdämmungsarbeiten benötigt werden.

Ununterbrochen sind die Rettungsmannschaften tätig, ebenso die eingefahrenen Beamten, die durchschnittlich 15-18 Stunden unter Tage ausharren. Die Trinkwasserleitung für die Belegschaft unter Tage, die von der gefährdeten Sohle kommt, führt siedendheißes Wasser, das somit ungenießbar ist. Fährbare Trinkfässer sind eingesetzt, um die mit unfählichen Schwierigkeiten kämpfenden Mannschaften mit Wasser zu versorgen. Zu allem Unglück ist auch noch der Transformator mit einem Ölbehälter von 270 Liter Inhalt vom Feuer zerstört worden. Außerdem verbrannten mehrere hundert Meter Hoch- und Niederspannungskabel.

Das Kommando „sodort raus!“

Durch den Brand sind 6 Abteilungen mit 70 Prozent der Belegschaft, die über 2000 Mann beträgt, außer Betrieb gesetzt worden. 400 bis 500 Mann der Belegschaft waren bei Ausbruch des Brandes gefährdet. Durch die Kistengegenwart des Auffsehers Daffel, der den Brand als erster bemerkt hatte, konnten sie auf das Kommando „sodort raus!“ auf der noch ungefährteten Hauptgrundstrecke den Zugang zum Fördertschacht gewinnen und ungehindert aus-

fahren. Die Rettungsmannschaften, die sofort alarmiert wurden, führen dann in ihren Zivilanzügen ein, um den Brand, der sich gerade im besten und fettreichsten Kohlenflöz ausbreiten konnte, möglichst schnell zu bekämpfen. Die Ursache des Feuers ist bisher noch nicht einwandfrei ermittelt worden.

Bei dieser Gelegenheit erinnern sich die Kumpels an schwere Grubenbrände vergangener Zeiten wie den vom 10. Januar 1923 auf der Abwehr-Grube, der 45 Bergleuten das Leben kostete, und den Grubenbrand auf Hillebrandtschacht am 16. August 1929, bei dem Kumpels den Tod fanden.

Bei der Beuthen-Grube handelt es sich um die modernste Schachttanlage des ober-schlesischen Industriegebietes. Sie wurde im Jahre 1928 in Betrieb genommen. Schon im Jahre 1934 belief sich ihre Produktion auf circa 830 000 Tonnen Steinkohlen, deren Absatzgebiet im Inland und dem angrenzenden Ausland liegt. Das Einzige bei dieser Grube ist das Vorkommen von Erz und Kohle übereinander. In einer Tiefe von 40 bis 100 Meter findet man Kohlenflöze, die zum Teil eine Mächtigkeit von 14 Meter haben. Interessant ist auch, daß bei dieser Grube in einer Tiefe von 300 Meter eine zinn- und bleierzführende Schicht zu finden ist.



Deutsche Delegation beim Frontkämpfertreffen in Paris

An dem zur Zeit in Paris tagenden Kongress der Permanenten Internationalen Frontkämpferkommission nimmt auch eine deutsche Abordnung teil. Unser Bild: Die Kongressteilnehmer bei der Totenfeier am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Paris. Ganz rechts der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek, dritter von rechts der Führer der italienischen Frontkämpfer, Senator Carlo del Croci. Weltbild (M)

100 000 Morde in sieben Monaten

Das ist Madrid! / Ein Pfund Salz als einzige Nahrung

DNB Paris, 2. Dezember.

Der „Four“ veröffentlicht eine Unterredung seines Mitarbeiters mit einem jungen Spanier, der aus Madrid nach Frankreich geflohen ist. Nach diesem Bericht vertreten heute bereits 90 v. H. der Bevölkerung von Madrid die Sache des Generals Franco. Viele von ihnen seien früher noch Nationalisten gewesen, hätten sich aber unter dem Druck der roten Zwangsherrschaft nationalen Ideen zugewandt.

In Madrid herrsche allgemeiner Hunger. Eine vierköpfige Familie erhalte z. B. als einzige Nahrung an einem Tag ein Pfund Salz, an einem anderen Tag 200 Gramm Jucker, manchmal ein Pfund Bohnen. Grundfänglich soll zwar jede Person täglich 50 Gramm Brot erhalten, doch in Wirklichkeit gebe es überhaupt nicht. Offiziell bekommt die rote Soldateska als einzige Nahrung für einen Tag 24 Schoten zugeteilt. Nur die Internationale Brigade sei gut ernährt. Sie setze sich zu einem großen Teil aus Franzosen zusammen, während ihre militärischen und politischen Anführer Sowjetrussen seien. Diese letzteren seien es gewesen, die die Valencia-Volkskrieger zur Ueberflutung nach Barcelona veranlaßt hätten, um einer Volkshebung in Katalonien auf diese Weise vorzubeugen.

In Madrid allein seien während der ersten sieben Monate des spanischen Bürgerkriegs 62 000 zugestandene und etwa 40 000 bis 50 000 noch nicht zugestandene politische Morde von

roter Seite verübt worden. Ein Milizsoldat habe ihm voller Stolz erklärt, daß er allein bereits 631 Nordisten seit Ausbruch des Bürgerkriegs auf dem Gewissen habe.

Von einer Versorgung der Stadt mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen könne fast nicht mehr die Rede sein. Schon vor einem Jahr hätten die Milizsoldaten sämtliche Ernten in der weiteren Umgebung der Stadt gestohlen. Seither weigerten sich die Bauern, überhaupt noch neue Aussaaten vorzunehmen.

62 000 Betriebsappelle

am 13. Dez. — Aufruf zum Berufsweckkampf DNB Berlin, 2. Dezember.

Im ganzen Reich finden am 13. Dezember Betriebsappelle statt unter der Parole: „Reichsberufsweckkampf aller schaffenden Deutschen“. Rund 62 000 Betriebe beginnen schlagartig ihre Teilnahme am Reichsberufsweckkampf mit diesem Aufruf.

Meister, Facharbeiter, Gesellen und Lehrlinge gehen am 13. Dezember an ihr Tagewerk, besetzt von der Einsatzbereitschaft, die das ganze schaffende Deutschland erfassen wird.

Giftmordversuch an Marschall Blücher

Ein Anschlag im Speisewagen / Sieben Beschuldigte bereits erschossen

DNB Warschau, 2. Dezember.

Einer Meldung des „Cyprich Poranny“ aus Moskau zufolge wurden unlängst sieben Angestellte der transsibirischen Eisenbahn Moskau-Mladivostok erschossen, und zwar zwei Schaffner, der Koch und sein Gehilfe, sowie drei Köche des Speisewagens. Die Erschossenen sollen einen Giftmordanschlag auf den Chef der Roten Armee im Fernen Osten, Marschall Blücher, und keine Umgehung versucht haben.

Der „Cyprich Poranny“ berichtet dazu folgende Vorgeschichte: Nach der Einnahme des Mittageffens im Speisewagen des Zugs, in

dem Marschall Blücher reiste, seien plötzlich mehrere Personen erkrankt. Vier Offiziere seien gestorben, während zwei nach längerer Krankheit gerettet werden konnten. Bei den übrigen Personen seien die Vergiftungserscheinungen leichterer Natur gewesen. Marschall Blücher selbst habe an dem Mittageffen zufällig nicht teilgenommen. Man habe sofort eine Untersuchung vorgenommen, konnte aber nicht finden, worauf die Vergiftung zurückzuführen sei. Jedemfalls habe man das gesamte Personal des Wagens zum Tode verurteilt und auch erschossen.

Hitlerjungen kommen nach Japan

Tokio, 2. Dez. (H. B. Jun.)

Der japanische Prinz Chichibu empfing am Mittwoch den von der Reichsjugendführung nach Japan entsandten Gebietführer Schulz.

Der Prinz erkundigte sich nach vielen Einzelheiten der Hitlerjugend und bemerkte dabei, daß zum gegenseitigen Verständnis der beiden Länder besonders ein gutes Einverständnis der Jugend Japans und Deutschlands beitragen würde.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß im Haushalt des japanischen Kultusministeriums für 1938 100.000 Yen für den Jugendaustausch mit Deutschland vorgesehen sind.

Ludendorffs Befinden noch ernst

DNB München, 2. Dez.

Ueber das Befinden des Generals Ludendorff wurde von Professor Kleutner am Donnerstag folgende Mitteilung ausgegeben: „Nach ruhig verlaufenem Ernst der Lage unverändert“.

Keine Pension für britische Arbeiter

DNB London, 2. Dez.

Das Unterhaus behandelte am Mittwochabend einen Antrag der Labour-Party auf Einführung einer Pension für Arbeiter, um diesen einen Anreiz zu geben, mit 65 Jahren ihren Arbeitsplatz in der Industrie längere Kräfte freizumachen.

Morgen ist Delbos in Warschau

Er wird vier Tage bleiben / Fährt er im Auftrag Englands?

DNB Warschau, 2. Dez.

Die Polnische Telegraphen-Agentur veröffentlichte heute das amtliche Programm für den Aufenthalt des französischen Außenministers in Polen, der am 3. Dezember erwartet wird.

Delbos wird sich von Warschau aus nach Krakau begeben, wo er das Andenken Marschall Pilsudskis an seiner Grabstätte auf dem Wawel ehren wird.

Die Pariser Presse beschäftigt sich natürlich stark mit der Osteuropareise des Außenministers Delbos und setzt sich dabei mit der Version auseinander, daß Delbos keine Informationsreise gewissermaßen auch gleichzeitig im Auftrag der englischen Regierung unternähme.

Die rechtsstehende „Epoque“ findet diese Auslegung übertrieben und schreibt, England habe keineswegs die gleichen Verpflichtungen wie Frankreich in diesen Ländern Ost- und Mitteleuropas; England wolle indessen ebenso wie Frankreich sein Interesse an der Ruhe in diesem Teil Europas bekunden.

Das „Petit Journal“ bedauert die zaudernde Politik des Quai d'Orsay in den letzten Jahren und bemerkt unter anderem, Außenminister Delbos werde besonders in Warschau

und Belgrad das von Frankreich verlorene Gelände feststellen können. — Im „Journal“ heißt es, Delbos werde dem Kleinen Verband formelle Zusicherungen über die Unverletzlichkeit des territorialen Status von Zentraleuropa machen. Im übrigen wolle Delbos auf seiner Reise keine Verhandlungen führen, sondern nur einen Gedankenaustausch pflegen.

Vor der Abreise des französischen Außenministers nach Polen betont man in Paris weiterhin, daß Frankreich wie England in ihrem Wunsch nach einer allgemeinen Entspannung zu jeder Aussprache mit Deutschland und Italien bereit seien.

Sie beabsichtigen auch nicht, von Deutschland und Italien den Verzicht auf die Grundsätze ihrer Politik zu verlangen. Nach englischer und französischer Ansicht, „sei es nicht unmöglich, zwischen den gegensätzlichen Auffassungen Brücken zu schlagen, um in realpolitischen Geiste zu der in Europa einmütig erwünschten Entspannung zu gelangen“.

Millionenverdienst am Nürnbergring

Hirtsliefers Vertrauensmann steht jetzt unter Anklage

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

J. Koblenz, 2. Dezember

Am Mittwoch begann vor der Großen Strafkammer in Koblenz die Hauptverhandlung gegen die Systemgröße Dr. Otto Creutz aus Puffendorf. Der Angeklagte war von 1925 bis 1932 Landrat des Kreises Adenau. Während seiner Amtsführung in den Jahren 1925 bis 1927 wurde der Nürnbergring gebaut. Dr. Creutz wird nun zur Last gelegt, die Erbauung des Nürnbergringes zum Anlaß genommen zu haben, um im Uebermaß und in Widerspruch zu den gesetzlichen Vorschriften aus den für den Bau des Nürnbergringes zur Verfügung stehenden Mitteln erhebliche Beträge zur Bezahlung von Reiseflosten und Propaganda- und Repräsentationszwecken entnommen zu haben, und zwar ohne ausreichende Abrechnungen zu machen oder Verwendungsnachweise zu erbringen.

Weiter wird dem Angeklagten noch vorgeworfen, daß er dem Kreis Adenau dadurch einen

Schaden von ebenfalls weit über 100.000 Mark zugefügt hat, daß er durch falsche Angaben die Zustimmung zu einem Darlehen ohne ausreichende Sicherheitsmaßnahmen für eine Silberversicherungsgesellschaft erschloß.

Auflauf über die Zustände, wie sie unter den Systemleuten herrschten, gab im Verlaufe des ersten Verhandlungstages die Untersuchung darüber, wie es dem Angeklagten möglich war, so ungeheure Summen flüssig zu machen und teilweise zu unterschlagen. Die Gesamtkosten für den Bau des Nürnbergringes, die damals bewilligt wurden, betragen 2,5 Millionen Mark. Dieser Voranschlag wurde jedoch im Laufe der Baujahre bis weit über 13 Millionen überschritten. Trotz schwerster Bedenken einiger verantwortlicher Stellen verstand es der Angeklagte, mit Hilfe des einflussreichen Zentrumsmannes und damaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Heß und „seines Freundes“, des Bahnbauverwalters Hirtsliefer, immer neue Reichs- und Staatsgelder herbeizuschaffen, über deren Verwendung keine ausreichende Kontrolle vorlag.

Mehrfach wehrte sich auch das Reichskabinett gegen weitere Ueberschreitungen, und der Re-

sorftamt, und für Prof. Boebe wurde das Konzert trotz verhältnismäßig schlechten Besuches ein voller Erfolg. Dr. Carl J. Brinkmann.

Gründung der Tobis-Filmkunst GmbH

Um die für die Zukunft einer selbständigen deutschen Filmindustrie wichtigen Patent- und Lizenzfragen intensiver bearbeiten zu können, hat die Tobis-Zombild-Produktion AG ihre Verleib- und Vertriebsinteressen an die neu geschaffene Tobis-Filmkunst GmbH übertragen. Die Gesellschaft wird die künstlerischen und wirtschaftlichen Aufgaben der Verfilmung und des Vertriebes der Tobis-Filme im In- und Ausland durchzuführen.

Den Vorstand der Tobis-Filmkunst GmbH bilden die Herren Paul Lehmann, der neben den betrieblichen Aufgaben die Gesamtleitung der Gesellschaft inne hat, Gustav Vogel, der den Verleib betreut, Hans D. Jettli und Franz Vogel, die die künstlerischen und wirtschaftlichen Fragen der Filmproduktion bearbeiten.

Den Aufsichtsrat bilden die Herren: Generaldirektor Dr. Hans Henkel als Vorsitzender, Staatschauspieler Emil Jannings als stellvertretender Vorsitzender, Bankdirektor Heinrich Voss, Coerregierungsrat a. D. Arnold Raether, Regisseur Willi Forst in Wien, Staatschauspieler Veit Harlan.

Der Kunstauschuß setzt sich zusammen aus den Herren: Staatschauspieler Emil Jannings als Vorsitzender, Regisseur Willi Forst, Staatschauspieler Veit Harlan, Coerregierungsrat a. D. Arnold Raether.

Ausbau der Berliner Bühne

2,5 Millionen Reichsmark bewilligt

In der Sitzung der Berliner Ratskammer wurde eine außerplanmäßige Ausgabe von ungefähr 2,5 Millionen Reichsmark für den Umbau des Schillertheaters in Charlottenburg, des einzigen kabinettlosen Berliner Theaters, bewilligt. Anlässlich des am 11. März d. J. stattgefundenen Bühnenjubiläums des Staatschauspielers Hein-

richspräsident von Koblenz sprach im Juli 1926 dem Angeklagten sein Mißtrauen aus und behielt sich weitere Schritte gegen ihn vor. Der Angeklagte fuhr dann einfach nach Berlin, und die Prozedur mit dem mächtigen Zentrumsmanne Dr. Heß genügt, um die tendenziöse Regierung weiterhin gefügig zu machen. 1932, als die dunklen Mächte des Angeklagten schon überall bekannt geworden waren, entzog man Dr. Creutz endlich seines Postens und im Juni 1933 wurde das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

Der Angeklagte bestreitet, sämtliche gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, die angesichts des ungeheuren Belastungsmaterials in den nächsten Wochen einzeln erörtert werden.

Attlee nach Spanien abgereist

DNB London, 2. Dez.

Der Führer der englischen Opposition, Attlee, hat am Mittwochabend die angekündigte Reise nach Sowjetspanien angetreten. In seiner Begleitung befinden sich der Abgeordnete der Labour-Party Noel Baker und Miss Helen Wilkinson.

24 Personen in Lyon gasvergiftet

DNB Paris, 2. Dez.

Durch eine schabhaft gewordene Hauptgasleistung in Lyon erlitten 26 Bewohner zweier großer Mietshäuser im Stadtinnern mehr oder weniger schwere Gasvergiftungen.

Prügelstrafe für Tierquäler gefordert

AS. Prag, 2. Dez.

Der Tierchutzverein von Eger hat an die Behörden eine Eingabe gerichtet, in der die Einführung der Prügelstrafe für Tierquäler gefordert wird. Verschiedene Anzeichen an Tieren, bei denen sich ein Einschreiten gegen die Missetäter als nutzlos erwies, und insbesondere ein Fall, in dem Spahnenmeister mit Benzin übergossen und in Flammen gelockt worden waren, veranlassen den Verein, eine drastische Strafe zur Abschreckung zu fordern.

Ein entsetzliches Verbrechen geführt

Berlin, 2. Dez. (H. B. Jun.)

Am 2. Dezember 1937 ist der am 28. Juni 1891 geborene Emil Suhrbeer aus Göttingen hingerichtet worden, der am 2. Juni 1937 vom Schwurgericht in Schwerin wegen Mordes in Tateinheit mit schwerer Brandstiftung zum Tode und wegen versuchter Raubtötung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Suhrbeer hat im Februar 1937 eine 62jährige schwachsinrige Frau durch Anlegung eines Brandes getötet, um die Entdeckung eines an der Ermordeten versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu verhindern.

Straßenbahn auf dem Bürgersteig

wh. Halle, 2. Dez. (Eig. Dienst.)

Eine Straßenbahn, die anscheinend mit zu großer Geschwindigkeit in eine Kurve fuhr, entgleiste in Halle und geriet auf den Bürgersteig. Dabei wurde eine 23jährige Frau mit ihren drei Kindern und ihrer Mutter erfasst. Die junge Frau starb bei der Einlieferung ins Krankenhaus, ihre Mutter erlag einige Zeit später an den Folgen eines Nervenschocks. Ein Kind liegt in bedenklichem Zustande daneben, die übrigen Kinder konnten insoweit aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Von den deutschen Hochschulen

Der Führer hat den a. Professor Dr. Edmund Stengel (Marburg) zum Leiter des Reichsinstituts für Geschichte des älteren Deutschlands ernannt. Das Hauptarbeitsgebiet des Gelehrten ist das der mittelalterlichen Geschichte. Auf dem Gebiet der Erforschung der Urkunden derselben Zeit hat Professor Stengel grundlegende Arbeiten zur Erkenntnis von Urkundenlehre und Urkundenfälschung veröffentlicht. Der a. Professor für Organische Chemie an der Universität Kiel, Dr. Kurt Adler, wurde in gleicher Eigenschaft an die Universität Köln berufen. Der a. Professor an der Universität München, Dr. Edwin Feil, wurde mit der Wahrnehmung des freigewordenen geographischen Ordinariats an der Wirtschafts-Hochschule Berlin beauftragt.

Schon 20.000 auf der „Feierabend“-Schaau

Die Feierabend-Ausstellung in Schwarzenberg, auf der Meisterwerke ergebirgischer Schnitzkunst gezeigt werden, hatte bereits nach dem zweiten Tage ihrer Eröffnung die stattliche Zahl von fast 20.000 Besuchern aufzuweisen. Angesichts der Tatsache, daß die Ausstellung in einer Stadt mit nur 12.500 Einwohnern stattfindet, ist das ein ganz außerordentlicher Erfolg.



Weltbild (M)

Neuer Oberbefehlshaber der japanischen Flotte Der bisherige Vizeadmiral der Zweiten Flotte, Vizeadmiral Zengo Yoshida, wurde zum Oberbefehlshaber der Vereinigten Flotte Japans ernannt

Philipp Mohlers Klavierkonzert uraufgeführt

Das zweite Konzert der Ludwigshafener Kulturgemeinde in KdF

Im Mittelpunkt des 2. Konzertes der Ludwigshafener Kulturgemeinde in der KdF „Arazi durch Freude“ stand die Uraufführung des Konzertes für Klavier und Orchester Werk 16 des jungen Pfälzer Komponisten Philipp Mohler. Mohler ist Schüler des Meisters Josef Haas, das läßt auf solches Können schließen, und das Klavierkonzert bestatigt diese Erwartung. Der Pfälzer aber vertritt sich mit der Freude am Klavierspiel, an der Farbe und der Ueberrauschung. Ein Konzert im herkömmlichen Sinne ist freilich nicht entstanden, Klavier und Orchester werden fast zur Einheit, immer wieder sucht Mohler Klangverbindungen des Klaviers mit anderen Instrumenten und erzielt eigenartige Farbwirkungen von großem Reiz, hebt damit allerdings auch den Sinn des Konzertes, den Gegensatz zweier musizierender Gruppen weitgehend auf.

Mit einem charakteristischen energischen Thema setzt der erste Satz ein, spielerisch tritt das Orchester hinzu. Abwechslungsreich geht der Satz dahin, die melodische Erfindungskraft bewahrt sich auch weiterhin, wenn auch die knappe Fassung, die manchmal recht kühne Harmonik und das oft unvermittelt absehbare Orchesterfortritt dem Ganzen einen merkwürdig herben, strengen und teilweise fastlich anmutenden Charakter verleihen. Innig und gefällig klingt der langsame Satz auf, das Orchester tritt ein und führt zu einer leidenschaftlichen Bewegung, die über Horn- und Klarinetten solo, um die glühenden Passagen des Klaviers spielen, zu festlichem Glanz führt. Das Klavier bleibt allein zurück und wendet den Satz wieder zurück zur Stimmung des Anfangs. Fragend klingt er aus. Das Schlußtrio bildet den wirksamsten Gegensatz dazu. In der humoristischen Instrumentation der ersten Takte wird schon der Charakter des Satzes erkenntlich, froh-

lich eilt er dahin, immer von neuem blühen neue Farben auf. Um die Mitte scheint sich der Satz vom Klavier mit fortdauernden Streichern wieder ins Lyrische zu wenden, aber das bleibt Epizode, heiter und in vollstimmiger Tanzfreude geht er zu Ende.

Prof. Walter Rehberg, Stuttgart, trat mit großer Eingebetheit für den Klavierpart ein und bewies an ihm sein großes Können, seine technische Meisterschaft. Der Komponist selbst dirigierte die Orchesterbegleitung und verständnisvoll ging das Saar-Pfalz-Orchester auf seine Intentionen ein. Die Uraufführung wurde ein großer Erfolg, der Komponist und der Solist wurden herzlich gefeiert.

Walter Rehberg zeigte weiter sein großes Können an einigen Solostücken von Vidi, die auch seine musikalische Gehaltungskraft ausweisen konnten. Als Auftakt des Konzertes hatte Prof. Ernst Boebe die Ouvertüre zur Oper „Lulu“ (A. V. 621) von M. A. Mozart gespielt. Ausklängen ließ er es mit der großen lyrischen Dichtung „Aus Italien“ von Richard Strauss. Dieses op. 16 des Komponisten bedeutet seine erste Wendung zur Form der lyrischen Dichtung, deren Meister er wurde. Er kam damals von der Klarinette und wohnt in der Harmonik im wesentlichen noch die alten Gesetze, wenn auch in der raffinierten Instrumentation und Harmonie der Meister schon lange im frühen Werk erkenntlich sind. Er verstand es, die hier umfangreichen Sätze inhaltlich auszufüllen. Boebe aber verstand es, seinerseits, die gewaltigen Bögen der Sätze aus einem einheitlichen künstlerischen Willen heraus zu deuten. Ehrliche Innigkeit und die Beweglichkeit des italienischen Volkslebens klangen aus der Musik überzeugend an. Keine Wirkungsmöglichkeit entging diesem Dirigenten.

Auch für Rehberg, der nicht ohne Zugabe

Alle

Der

In einer behandelte Kster Westfalbieme der deutlichen S

In offenen Reichsminister am aktiven Zeit beweg der Öffentlichkeit man dem Eoffener Aus

Die natmacht mit Gfes, und nicht Volk d Haarpoltere wird. (Stär)

Die Uerfp

Dr. Goebellaktuellen Prbeschäftigt: jahre 3 p lErbringung deutschen Bieten des witz nicht di Regierung, schaftlich, der abhängig in Unterschrift wuchten, daß aber haben Ende gen

Was wir wir gehalten gen Zug um

An die M

Es ist feltkritischer Zeerfüllt hat, afe e u de bensfreude, erfüllung gndiem Zufu nicht in Ueb Lehren, daß Herzen bej und Wädelu meidermah noch morali und bedenk figen Morat wir es uns i zen und Kou die allen Gro lehren?

Immer w den Minister zuständigen tatern in it sondern das sen. Wir dr unfere christl weis zu stell

Die Gesin ist durch Latprüfung bedeb Haarspalterer allein christli

Unter Hin fache, daß die tes, seine mo wuchs, so do lands im mhr wie ch übergeben fang d a g e Erreichung d gebracht wer sich velleicht Staat wohl

Immer Di

Das Volk blide aber m rez, der durc Mut das de Ein armes t entblöht ist, Experimente halten. Nur mit dem ger sozialwellen, feintliche Lob Wirtschaft an zu befeitigen.

Wir hatte Dr. Goebell „unserer Enery — die Lie in so reichem vor keinem P

Alle Mächte müssen mit Deutschland rechnen

Der gewaltige Erfolg nationalsozialistischer Staatsführung / Dr. Goebbels in Münster

DNB Münster, 2. Dez.

In einer großangelegten, zweistündigen Rede behandelte Reichsminister Dr. Goebbels in Münster (Westfalen) mit Freimuth die politischen Probleme der Gegenwart und die ewig gültigen deutschen Schicksalsfragen.

In offener und freimütiger Weise umtrieb Reichsminister Dr. Goebbels dann die einzelnen aktuellen Probleme, die unser Volk zur Zeit bewegen. Selbstverständlich könne man in der Öffentlichkeit nicht immer die Taktik des politischen Handelns erklären; wohl aber werde man dem Volk stets die Ziele der Politik in offener Aussprache darlegen können.

Die nationalsozialistische Staatsführung wacht mit Eifersucht über die Einheit des Volkes, und niemals werde sie erlauben, daß dieses Volk durch dogmatische oder theologische Haarspaltereien wieder auseinandergerissen wird. (Stürmischer Beifall.)

Die Versprechungen gehalten

Dr. Goebbels ging dann zur Behandlung des aktuellen Problems über, daß unser Volk heute beschäftigt: Der Durchführung des Vierjahresplanes, dessen Endziel erst als die Erringung der absoluten Souveränität des deutschen Volkes auf den wichtigsten Lebensgebieten des Volkes charakterisiert. Es sei gewiß nicht die Schuld der nationalsozialistischen Regierung, betonte Dr. Goebbels, daß wir wirtschaftlich, devisen- und rohstoffpolitisch nicht unabhängig sind. Unsere Vorgänger haben ihre Unterschrift unter Diktate gesetzt, von denen sie wußten, daß sie sie nicht erfüllen konnten! Wir aber haben diesem Erfüllungswahnsinn ein Ende gemacht.

Was wir in der Kampfszeit versprochen, haben wir gehalten. Der Führer hat seine Forderungen Zug um Zug in die Wirklichkeit umgesetzt.

An die Moralapostel!

Es ist selbstverständlich, daß ein Volk, das in kritischer Zeit in so heroischer Weise seine Pflicht erfüllt hat, auch ein Recht auf Lebensfreude besitzt. Deshalb haben wir die Lebensfreude, die die Kraft zur täglichen Pflichterfüllung gibt, organisiert. Man hat uns in diesem Zusammenhang angegriffen: Es stehe nicht in Übereinstimmung mit den christlichen Lehren, daß man die Lebensfreude aus vollem Herzen bejahet. Man möchte unseren Knaben und Mädchen die Turnkleidung mit dem Zentimetermaß nachmessen, um festzustellen, ob das noch moralisch sei oder nicht. Kann man es uns verdenken, daß wir uns gegen diese muffigen Moralprediger zur Wehr setzen, daß wir es uns verbitten, Morallehren von Instanzen und Konsentissen in Empfang zu nehmen, die allen Grund hätten, vor der eigenen Tür zu lehnen?

Immer wieder unterbrach stürmischer Beifall den Minister, als er weiter ausführte, daß die zuständigen kirchlichen Instanzen von den Uebelthätern in ihren Reichen nicht abgedrückt seien, sondern daß sie sie vielfach hätten abdrücken lassen. Wir brauchen, sagte Dr. Goebbels weiter, unsere christliche Gesinnung nicht noch unter Beweis zu stellen.

Die Gesinnung der praktischen Nächstenliebe ist durch Taten so erhardt, daß sie keiner Ueberpeilung bedarf. Das Volk hat an theologischen Haarspaltereien kein Interesse, sondern wertet allein christliche Taten.

Unter Hinweis auf die unbestreitbare Tatsache, daß die Unabhängigkeit des deutschen Volkes, seine nationale Freiheit seit 1933 ständig wuchs, so daß man über die Stimme Deutschlands im internationalen Weltkonzert nicht mehr wie ehemals einfach zur Tagesordnung übergehen kann, zeigte Dr. Goebbels, wie gering dagegen die Opfer sind, die zur Erreichung dieses Zieles nun einmal von jedem gebracht werden müßten. Der Spieler könne sich vielleicht in einem gemächlichen und unsren Staat wohl fühlen.

Immer Disziplin halten

Das Volk in seinem gesunden Empfinden blide aber mit tiefer Dankbarkeit auf den Führer, der durch seine Energie und durch seinen Mut das deutsche Volk zur Freiheit führte. Ein armes Volk, das von allen Hilfsmitteln entblößt ist, könne natürlich keine übertriebenen Experimente machen, sondern müsse Disziplin halten. Nur dadurch sei es möglich geworden, mit dem geringen Maß von wirtschaftlichen Hilfsquellen, die die Vorgänger der nationalsozialistischen Regierung hinterließen, das öffentliche Leben in Ordnung zu bringen, die Wirtschaft anzukurbeln und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

„Wir hatten nichts als unseren Mut“, stellte Dr. Goebbels unter stürmischem Jubel fest, „unsere Energie, und — was das wichtigste war — die Liebe unseres Volkes, die uns in so reichem Maße zuteil geworden ist, daß wir vor keinem Problem zurückzusehen brauchten.

Aus der Erkenntnis heraus, daß ein Volk noch immer nur dann die Kerben verloren habe, wenn die Führung sie verlor, bewies Dr. Goebbels die Notwendigkeit, die innere Einheit des Volkes und der Führung nicht durch Uebererschätzung zeitbedingter Probleme schwächen zu lassen.

Eine Nation von 68 Millionen werde sich in der Welt immer behaupten, wenn sie einig ist. Sie werde aber immer unterliegen, wenn sie sich in verschiedene Meinungslager zerpalten läßt. Nur wenn man die gesammelte und geballte Kraft unserer Nation in die Waagschale werfe, könne unser Volk als Machtfaktor in der Welt bestehen.

„Wir wollen nicht für alle Ewigkeit ein Volk der Träumer und Phantasten bleiben. Wir wollen ein Volk werden, das auch dieses irdische Leben zu beherrschen und zu organisieren versteht.“

Dr. Goebbels wandte sich weiter gegen den Vorwurf, Deutschland isoliere sich durch diese Politik von der Welt. Jedes Volk isoliert sich naturgemäß zunächst in dem Augenblick, in dem es anfangs, den Zustand der Schwäche und Ohnmacht zu überwinden. Es gewinne aber sofort wieder Freunde, wenn es stark und mächtig geworden sei. Das hätten wir gerade in der letzten Zeit im Hinblick auf die Stellung Deutschlands in der Welt erfahren.



Nach der Eroberung Tschapels
Englische und japanische Soldaten tauschen über den Stacheldraht, der die internationale Niederlassung Schanghais vom Chinesenviertel trennt, einen Händedruck aus. (Weißbild M)

Warum kam Farhan-es-Saadi an den Galgen?

Die Araber schwören England Rache / Palästina-Krise wird täglich größer

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Jerusalem, 2. Dezember.

Als Scheich Farhan-es-Saadi in diesen Tagen mit seinen achtzig Jahren zum Galgen schritt, weil das allmächtige England ein Verbot statuiert hatte, da hat er sich sicher nicht in einem letzten verzweifelten Aufschrei gegen das Schicksal gestemmt. Ein Mann seines Alters hat mit dem Leben abgeschlossen und wenn er am Galgen enden sollte, nun... Was hat es so bestimmt im großen Schicksalsbuch. Und ergeben schritt Farhan-es-Saadi, der Araber-Scheich, die Sprossen hinauf, nachdem er sich ein letztes Mal gen Westa geneigt.

Zur gleichen Stunde aber, als zu Akko das Unfassliche geschah, verammelten sich in Palästina, im Irak, in Ägypten, in Marokko, im Keiche Ibn Sauds, im fernsten Indien Millionen und aber Millionen im Geiste um den achtzigjährigen Greis. Das Armen und den Protest überließen sie den Jungen; schwerer liegt ihr stiller Schwur, den sie in der Todesstunde Farhan-es-Saadis taten. Der Schwur, daß sie den Engländern diese Tat nie

vergessen würden, der Schwur, bereit zu sein, wenn der Prophet seine Gläubigen ruft. Heute, morgen, übermorgen — wer weiß es? Genug, sie sind bereit, alle, die das Lob des Herrn in den Suren des Korans singen.

Politische Notwendigkeit oder Mord?

In den arabischen Zeitungen bezeichnet man die Hinrichtung Farhan-es-Saadis als Mord, als Kulturichande, die sich würdig anreibe an die lange Liste brutaler englischer Gewalttaten, begangen in den Ländern, über denen heute der Union Jack weht. Engländerfeind bagegen wird der Urteilspruch von Akko eine politische Notwendigkeit genannt. Nach der Serie der vielen Mordefälle und Terroraktionen in Palästina hätte man endlich rigoros durchgreifen müssen, um den Aufrührern endlich den Ernst der Stunde aufzujagen und sie nicht länger über die eiserne Entscheidung der Mandatsregierung im Zweifel zu lassen. Deshalb die Hinrichtung des ausländischen Araberführers.

Nur weil er einen Revolver besaß . . .

Der Mord wukte jedenfalls, warum er aus Jerusalem floh. Möglich, wahrscheinlich sogar, daß er sonst an Stelle Farhan-es-Saadis am Galgen hing. So haben sich die Engländer den Mann geholt, der nächst dem geistlichen und weltlichen Oberhaupt der Mohammedaner in Palästina als einflussreichster arabischer Führer angesehen wurde. Der Umstand, daß er sich im Besitze von Waffen befand, genügte zu seiner Beurteilung, denn nachgewiesen werden konnte ihm nicht einmal die Beteiligung an einem einzigen Mord der letzten Zeit, obgleich es heißt, er habe vor Jahren einmal einen jüdischen Polizeiergenten niedergeschossen. Für den Gerichtshof war er mit einer der geistigen Urheber der fortdauernden Unruhen, die das Land in dem Zustand ewiger Erregung halten.

England fühlt sich bedroht

Es soll hier nicht die Frage untersucht werden, ob der Fingerzeige tatsächlich das Haupt der Terroristen war, was angesichts seines hohen Alters immerhin zu bezweifeln wäre. Mehr interessiert uns die Frage, ob England sich in der Tat so bedroht fühlt, daß es zu Maßnahmen dieser Art greifen muß, um seine Machtposition im Vorderen Orient aufrechtzuerhalten.

Ja, England fühlt sich bedroht, in Palästina mehr als in Indien, in Ägypten oder anderswo. Nicht mit Unrecht ist dieses bedrückende Gefühl bei den Herren des Landes vorherrschend. Kein Tag, an dem nicht Schiffe aus halbunkleinen Torbögen weiffen, keine Nacht ohne den grauenhaften Widerchein brennender Häuser. An sich wäre dies für die hartgesotteten Engländer keine Ursache gewesen, sich sonderlich aufzuregen, Dergleichen hatten sie oft genug erlebt; in den weiten Teilen des Imperiums. Als dann aber die Zahl der durchlöcheren Tomies die Zahl der erschossenen Juden übertraf, als die Brandfäden nicht nur über den bebräunten Koffektivschlangen, sondern auch über den britischen Flugplätzen und Oelfeldungen schwebte, da gingen die englischen Gewehre los, und schließlich band man auch den Strid los und ließ daran einen achtzigjährigen Greis baumeln.

Zwei Juden weniger . . .

Ob es klug war, dieses letzte Mittel anzuwenden, wird die Zeit weisen. Man muß im Orient mit anderen Maßen messen als in Europa. Hier hätte ein ähnliches Ereignis eine Empörung hervorgerufen, die wie ein vernichtender Sturmwind über die Täter hinweggeegte wäre. In Jerusalem und in Haifa trinken sie ruhig ihren Koffa weiter wie sie Koffa an

Deutschland habe den Zustand der Schwäche jetzt endgültig überwunden. Innenpolitisch, sozialpolitisch, wirtschaftspolitisch, kulturpolitisch, auf allen Gebieten sei das Volk geeinigt und im Aufstieg begriffen, und darüber hinaus sei Deutschland wieder ein mitbestimmender Faktor der internationalen Politik geworden.

In Kürze

Die französische Regierung veranstaltete am Mittwochabend für die Teilnehmer an der zweiten Tagung des Ständigen Internationalen Ausschusses der ehemaligen Frontkämpfer ein Schlußbankett, in dessen Verlauf u. a. auch der Reichstriebsopferführer Oberlinbober das Wort ergriff.

Im Heeresauschuss der Pariser Kammer berichtete Kriegsminister Daladier über die ungeteuren Rüstungen Frankreichs, die nach seinen Angaben im Jahre 1937 allein 4,2 Milliarden Franken beansprucht haben.

Die Pariser „Epoque“ veröffentlicht den Wortlaut eines vertraulichen Rundschreibens der linksgerichteten „Vereinigung der republikanischen Reserve-Offiziere“, in dem für den Eintritt in die sowjetspanischen Kämpfe aufgerufen wird.

Die merkwürdigen Waffensunde auf offener Straße geben in ganz Frankreich weiter. Es wurden angeblich an verschiedenen Stellen weitere Maschinengewehre, Granaten und Patronen gefunden.

Im Zusammenhang mit der von der Bundesgelenkpolizei begonnenen Untersuchung über die Anwerbung von amerikanischen Kommunisten für Sowjetspanien werden sensationelle Enthüllungen erwartet.

Der Gauleiter von Kurdeffen, Staatsrat Weintich, begeht heute die Feier seines 50. Geburtstages. Aus diesem Anlaß übernahm der Führer dem Jubilar sein Bild mit einer persönlichen Widmung.

Die 23. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf Curue-Mechin endete nach 50 Zügen remis. Der Stand lautet mithin: Mechin 13 1/2, Curue 9 1/2 Punkte.

inem denkwürdigen Abend tranken, als ich in Jaffa im arabischen Kaffeehaus saß, ohne auch nur die geringste Wahrnehmung über irgend ein bevorstehendes aufregendes Ereignis zu machen. Sie saßen friedlich an den Tischen, spielten Schach, saßen zwischendurch in langen, genießenden Zügen an den Wasserpfeifen oder spudten in die Segend. Knapp drei Stunden später fiel aus ebendemselben Kaffeehaus eine Salbe von Schüssen und am anderen Morgen zählte man in Tel-Aviv zwei Juden weniger.

Die wahren Schuldigen

So sind die Menschen des Orients. Immer dann aus der östlichen Verhärte emporkretelnd, wenn man es am wenigsten erwartet, äußerlich ruhig, wenn man glaubt, daß sie die Waffe zücken. Lese einer in diesen ewig gleichmütigen Geschichtern!

Schuld an dieser Entwicklung tragen die geheimen jüdischen Terrororganisationen. Sie haben den Kampf entleert, der heute im Heiligen Lande der Christenheit tobt. Und wenn die Araber mit gleicher Münze zurückzahlen, so dürfen sie das Recht der Notwehr für sich geltend machen.

Auch den Behörden sind die wahren Unruheherde nicht unbekannt. Gerade deshalb wirkt der Spruch von Akko so eigenartig. Die offenen Mordanklagen überführten Juden hat man ins Konzentrationslager gebracht, das sie über kurz oder lang wieder verlassen werden;

Was er sich wünscht?
einen eleganten Hut, aber nur von
D 2,6 Dippel Nachl.
Planken Karl Fleiner

den achtzigjährigen Araber-Scheich beurteilt man eines Revolvers wegen zum Tode. Unschädlich gemacht hätte man ihn auch durch einen Zwangsaufenthalt im Zuchthaus, aber das genüge anscheinend nicht. Der Mann muß ja ein Ausbund heimtückischer Gefährlichkeit gewesen sein!

Farhan-es-Saadi gedenkt, der Großmufti vor dem Zugriff der Polizei geflohen, weitere maßgebliche Führer der arabischen Bewegung nach den jüdischen Anleiten zwangsverhaftet, Hunderte in Gefängnissen und Konzentrationslagern, ein ganzes Volk unter Ausnahmezustand — wahrlich, in Palästina wird der West gezeigt, welche Sorgen Mandatsmächte haben können und welche Mittel sie zu deren Beseitigung anzuwenden besitzen.

Kleine badische Nachrichten

Zwei Gebäude in Brand gesteckt

R o n k a n z, 2. Dez. Der 30 Jahre alte Graf Grömminger aus Hoppetenzell war der vorsätzliche Brandstiftung beschuldigt. Nach feinem Geständnis — ein erstes Geständnis hatte der Angeklagte widerrufen, so daß neue Ermittlungen angesetzt werden mußten, wobei auch dessen Vater in den Verdachtsbereich trat, es konnte ihm aber irgendeine Beteiligung an der Brandstiftung nicht nachgewiesen werden — hatte Grömminger in der Nacht auf den 9. Juni 1936 die Scheune des seinem Vater gehörenden Anwesens in Brand gesteckt, ebenso ein weiteres Geflügelgebäude in der ersten Nachtruhe dieses Jahres, um Geld für einen Neubau an Stelle des unanfechtlich gewordenen Anwesens zu erhalten. Grömminger wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren und sechs Monaten unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt, sechs Monate Unterbringungshaft wurden angedroht.

Neue Ausgrabungen in der Pfalz

S p e n e r, 2. Dez. Wie das historische Museum der Pfalz meldet, wurden in der Ortschaft Niederauerbach bei Zweibrücken bei Freilegungsarbeiten ein römischer Gutshof und eine spätromische Verteidigungsanlage ausgegraben. Die Wände dieser ehemaligen römischen Villa waren einst bunt bemalt und lokalartig verputzt. In die Wand eines Raumes sind dagegen als Heizungsanlage quadratische Tonröhren eingelassen, durch welche damals von der Heizungsanlage unterhalb des Fußbodens, der aus großen Ziegeln und Estrich bestand, die warme Luft in die Höhe stieg. Der hohle Fußboden wird von Backsteinpfählen getragen. Der Schürkanal, von dem aus die heiße Luft unter den Fußboden geleitet wurde, konnte jedoch noch nicht freigelegt werden.

Schon im Jahre 1919 hatte man bei Eisenberg in der Pfalz eine sogenannte römische Burg aus freigelegten. Eine solche spätromische militärische Anlage fand man nun auch auf der Nordseite des Dorfes Niederauerbach. Ihre Fundamente haben eine Mächtigkeit von vier Metern. Diese militärische römische Anlage dürfte in Verbindung mit der Romerstraße stehen, welche vom Rhein bis zur Saar führte und die Punkte Dürkheim, Drachenfels, Johanniskreuz mit Schwarzbachthal und Bliestal berührte.

16 Verleumder vor dem Richter

S a d Dürkheim, 2. Dez. Nicht weniger als 16 Angeklagte hatten sich am Dienstag vor dem Amtsgericht Dürkheim wegen falscher Nachrede gegen den früheren Kreisamtsleiter des WSW und heutigen Kreisfachschulamtsleiter Artz Reich aus Seebach zu verantworten, weil sie das Gerücht verbreiteten, Pa. Reich habe beim WSW Geld unterschlagen, eine Unterschlagung, an der kein wahres Wort ist, was allein schon aus dem Bericht vorgelegten Revisionsbericht hervorgeht. Mit Rücksicht darauf, daß nicht nur die Ehre des Redaktionsleiters, sondern auch das Ansehen der gesamten Zeitung, durch die Sozialdemokratie im Dritten Reich am sichtbarsten zum Ausdruck kommt, in den Schmutz gezogen worden war, verhängte das Gericht gegen die zwölf Angeklagten Gefängnis und Geldstrafen.

Ein schlimmes Ende

S i b l i s (Nied), 2. Dez. Hier erschien ein 18-jähriges Mädchen morgens in der Wohnung seines Liebhabers, um nach kurzer Auseinandersetzung eine Schusswaffe gegen ihn zu erheben. Dem jungen Mann gelang es, die Pistole von sich abzulassen. Dabei ging ein Schuß los, der das Mädchen in den Leib traf, so daß es schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus nach Worms eingeliefert werden mußte. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Das „Göh“-Zitat war das geringste . . .

Ein hemmungsloser Querulant wandert vier Wochen ins Gefängnis

I n, Karlsruhe, 2. Dez. (Eig. Bericht.) Wegen Beleidigung stand vor dem Schöffengericht der 34-jährige verheiratete Johann Jakob Koch aus Menzingen. Er hatte am 11. August in Menzingen, als ein von ihm mit Beschlag belegtes Zimmer im Gemeindefeuerhaus geräumt wurde, hinter dem die Räumung leitenden Bürgermeister Stellvertreter hergebeißt und ihn „Stromer, Gauner und erbauter Mensch“ genannt. Der Angeklagte gibt das zu, er habe die Beschimpfungen jedoch erst ausgesprochen, als die Räumung beendet war und der Bürgermeister-Stellvertreter sich entfernte.

Der Angeklagte hatte schon manchen Zusammenstoß mit Beamten und Behörden, wobei er sich schriftlich wie mündlich im Gebrauch unflätiger Verbalinjurien ausstobte. Auch seine Frau, über seine Verhaftung entrüstet schreibt gerne Briefe: „Wo ist mein Ernährer? Ich frage höflich an, wer jetzt mein Ernährer ist und verlange, daß die Post aufhöre.“

Die Akten zeigen die bewegte Vergangenheit des Angeklagten auf, in der es immer wieder um wegen Achtungsverletzung und Beleidigung eines Vorgesetzten zu einem Jahr sechs Monaten. Der Angeklagte meint dazu: „Ich hatte einen Wortwechsel mit einem Bizehmeister und habe ihm eine hingehauen, das war alles.“

1928 verurteilte ihn das Amtsgericht Bruch-

Jedem Mosbacher Ratsherrn einen Weck

Zur traditionellen „Ratsherrnwerkfeier“ am 29. Dezember

M o s b a c h, 2. Dez. Das liebe Fachwerkstädtchen Mosbach pflegt auch zu diesem Jahresende den jahrhundertalten Brauch, seinen Ratsherrn einen einpfündigen Wecken zu spendieren. Das ist ohne Zweifel recht originell. In Wirklichkeit hängt es mit einer traurigen Angelegenheit zusammen, mit dem Tode eines lieben Menschen, mit einer Seelenmesse für eine vor Jahrhunderten gestorbenen Pfalzgräfin.

Pfalzgraf Otto I. wählte für seine Linie nach der Teilung der Kurpfalz im Jahre 1410 Mosbach zu seiner Residenz und regierte bis zum

göttlicher erscheinen möge, so wollen wir dem Schicksal zwei Pfundwecke, deren 24 von einem Malter Dinkel und einem Zimer Korn gebaden, und jedem Ratsherrn einen Weck geben.

Die Messe wird längst nicht mehr gelesen, die alten Verpflichtungen des kirchlichen Stiftes sind längst abgelöst, doch hat sich der alte Brauch der Ratsherrnwerkfeier bis auf den heutigen Tag erhalten. Sie hat sich lediglich dem Wandel der Zeiten angepaßt. Um 1800 feierten die Mosbacher Ratsherrn diesen bedeutsamen Tag bei Gesang und Tanz mit ihren Frauen im Bürger-saal des Rathauses. Heute ist zu dieser Feier



Das Palmscho Haus in der Stadt der Fachwerkbauteu

Archivbild

Jahre 1461. Unter seiner Herrschaft brach eine neue Mützezeit für die damals kleine mittelalterlich besetzte Stadt an. Mosbach, die „Hauptstadt der kleinen Pfalz“, wurde Mittelpunkt eines weiten Gebietes. Der Pfalzgraf sorgte nicht nur für das irdische Wohl seiner Untertanen, er stiftete auch im Jahre 1447 „zu seinem, seiner Hausfrau, seiner Vorfahren und Nachkommen ewigen Gedächtnis“ eine feierliche Seelenmesse, die alljährlich gelesen werden sollte. Dabei mußte auch an die Armen und Mitleidensbedürftigen gedacht werden, und dem Stadtschultheißen und den Stadträten wurde zur Pflicht gemacht, dieser Totenmesse beizuwohnen. „Damit der Stadtrat zu diesem Begehren und Opfer um so fleißiger und er-

neben dem aktiven und ehemaligen Bürgermeister und Ratsherrn die gesamte Bevölkerung einladen.

Bei der vorausgehenden Gedächtnisfeier in der historischen Friedhofskapelle gedenkt die Stadt der verstorbenen Bürger des vergangenen Jahres. Im Rahmen der F e i e r s t u n d e im Bürger-saal nimmt der amtierende Bürgermeister Dr. V a n g Gelegenheit, einen Rückblick auf die im Jahre 1937 von der Stadtverwaltung geleistete Arbeit und gleichzeitig eine Vorschau zu den geplanten Arbeiten für das kommende Jahr zu geben. Nach dieser Rechenschaft und Aufklärung des Bürgermeisters werden die Wecken mit dem vorchristlichen Gewicht an die Ratsherrn verteilt.

Sprungbrett zu den ländlichen Berufen

Landdienst der HJ auch im Winter / Eine Waffe gegen die Landflucht

M a n n h e i m, 2. Dez. Die Landwirtschaft braucht Arbeitskräfte, sie braucht sie in von Jahr zu Jahr in steigendem Maße, weil einerseits jährlich neuer Boden kultiviert und einer landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt, und weil andererseits auch die Ausnutzung der bereits bebau-

ten Flächen laufend gesteigert wird. Hierbei mitzuhelfen und somit ihren Teil an der Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit beizutragen, das hat sich die Hitler-Jugend in dem von ihr Ende 1934, aufbauend auf der Vorarbeit der Artamanen-Bewegung, ins Leben gerufenen Landdienst zur Aufgabe gemacht.

Halten wir uns doch einmal folgendes kurz vor Augen! In den letzten Jahren ist sowohl in der Industrie wie auch im Handel und Handwerk zusehends die Erkenntnis der Notwendigkeit einer ausreichenden Lehrlingsabhaltung gestiegen. Allein die Berufsberatungs- und Lehrstellenvermittlungsinstitute der Reichsanstalt, die 1934 etwa 185.000 Jugendliche beiderlei Geschlechts in Lehr- und Anlernstellen unterbringen konnten, haben diese Zahlen bis 1936 (die Ergebnisse für 1937 liegen noch nicht vor) auf nahezu 300.000 gesteigert, wobei die freien Vermittlungen, also die Aufnahmen, die die einzelnen Kreise von sich aus direkt vorgenommen haben, noch nicht mit erfasst sind. Andererseits ist die Zahl der schulstufenlosen Jugendlichen in dem entsprechenden Zeitraum um zehntausende gesunken, als Folge des Geburtenrückganges seit dem Kriege.

Diese Jugend, die sich hier in den Reihen des Landdienstes der HJ zusammensucht, kommt freiwillig, ohne jeden Zwang von außen. Sie kommt in dem Bewußtsein, daß sie hier gleichsam Pionierarbeit für Deutschland leisten kann und darf. Sie weiß, daß der deutsche Bauer in vorderster Front um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes kämpft, und sie will ihm bei der Erfüllung dieser großen Aufgabe helfen, in dem Bewußtsein, daß sie wohl auch an anderen Stellen wertvolle Arbeit leisten kann, aber daß gerade hier ihr Einsatz am vordringlichsten und notwendigsten ist.

Kenzeichnend für die Einstellung dieser Jugend ist, daß sich im Gleichakt mit der steigenden Zahl der Landdienstler überhaupt auch die Zahl derjenigen im Verhältnis gesteigert hat, die nicht nur den Sommer und Herbst über der Landwirtschaft helfen, sondern die auch in den Landdienstlagern überwintern, um später dauernd auf dem Lande zu bleiben und sich hier ihre Zukunft aufzubauen. Um so bedauerlicher ist es allerdings, daß sich diesem Willen

der Jugend vielfach noch der Wille ihrer Eltern entgegenstellt, die für die Zukunftsaussichten und Aufstiegsmöglichkeiten auf dem Lande kein Verständnis aufbringen.

Der vielfachste Beweis für die wertvolle Arbeit, die der Landdienst für die Jugend und an der Jugend leistet, ist die Anerkennung, die ihm im vergangenen Jahr durch den Reichsbauernführer zuteil geworden ist. Die Zeit, die der einzelne heute im Landdienst zubringt, wird ihm auf die Ausbildungszeit für die Landarbeit angerechnet, so daß ein Junge, der beispielsweise 1 1/2 Jahre in Landdienstlagern abgeleistet hat, für seine endgültige Ausbildung zum Landarbeiter nur noch 2 1/2 weitere Jahre Lehrgeld durchzumachen braucht.

Leider herrscht auch heute noch vielfach die Ansicht, daß auf dem Lande kein Weiterkommen möglich sei. Dabei bieten sich hier ausgezeichnete Möglichkeiten eines sozialen Aufstiegs. Nicht nur, daß der einzelne, die entsprechenden Fähigkeiten und Anlagen vorausgesetzt, im Landdienst selbst seinen weiteren Weg zum Gruppenführer usw. machen kann, auch als Landarbeiter stehen ihm bei nötiger Eignung alle Tore offen. Die Grund- und Ausbildungsbestimmungen zum Landarbeiterlehrling legen fest, daß der Reichsbauernführer denjenigen Landarbeiterschülern, die sich während ihrer Lehrzeit und während des Besuches der landlichen Berufsschule als besonders tüchtig und eifrig erweisen, Gelegenheit geben wird, die bauerliche Werksprüfung abzulegen, um ihnen hierdurch die Möglichkeit eines weiteren Aufstiegs zu schaffen. Damit steht alsdann den betreffenden die Laufbahn des landwirtschaftlichen Angestellten offen.

Rückführung gesunder deutscher Jugend auf das Land, bestes Sprungbrett für ländliche Berufe, Beitrag der Jugend zum Kampf um die Nahrungsfreiheit — so steht der Landdienst der HJ heute und in Zukunft mitten im Geschehen der Gegenwart als ein Zeugnis vorbereiteter Einsatzes der jungen Generation für Deutschland.

Dies und das

G e h r a t t r o h V e r b o t: G e f ä n g n i s. Vom Schöffengericht in B e i n e wurde ein Mann zu drei Monaten und seine Frau zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie trotz Verbot eine Heirat eingegangen waren. Der Standesbeamte hatte ursprünglich dem Brautpaar das Aufgebot verweigert, da sich die Frau in Pflege befand und außerdem wegen angeborenen Schwachsinns sterilisiert worden war. Daraufhin wechselte die Frau ihren Wohnort und nahm eine Stellung an. In dieser neuen Gemeinde bestellte das Paar wieder das Aufgebot, verweigerte aber dem Standesbeamten das Ehehindernis, so daß die Erlaubnis zur Heirat gegeben wurde. In einer Ehehindernisverurteilung wurde später die Ehe wieder für nichtig erklärt.

U n b e k a n n t e F i s c h e i m R e i c h. Während die Herings- und Sprottenfänge an der o s t p r e u ß i s c h e n S a m l a n d k ü s t e ebenso wie die Hühnerfänge in den letzten Monaten aufstiegen gering waren, tritt an diesem Jahre ein fast unbekannter Fisch, der sogenannte Verpel oder Hinte in großen Schwärmen auf. Es handelt sich um einen 8 bis 15 Zentimeter langen sehr grätenreichen Fisch, der zur menschlichen Ernährung wenig geeignet ist. Dagegen ist seine Verarbeitung zu Fischmehl außerordentlich lohnend, so daß die im Rahmen des Erich-Roth-Planes errichteten Fischverarbeitungswerke in Billau in den nächsten Wochen reichlich zu tun haben. Der Verpel ist dem Maifisch verwandt und bewohnt die nord- und westeuropäischen Küstengewässer sowie das Mittelmeer. Der Fang dieses Wanderfisches bedeutet den ostpreussischen Fischern einen zusätzlichen Gewinn, zumal er als Beifang fast 20 Prozent der Gesamtanfänge ausmacht. Im übrigen konzentriert sich das Hauptaugenmerk der ostpreussischen Fischerei jetzt auf den bevorstehenden Lachsfang, der sich über die ganzen Wintermonate erstreckt.

K e i n e s S c h n i p p e n i m M o r g e n g r a u e n. Aus dem L a h n t a l wird eine kaum glaubhafte Geschichte gemeldet. Es ist ja, allgemein bekannt, daß Füchse nicht allein nur dreif, sondern zuweilen auch recht schlau sind. Ein Fuchs, der nahe der Ortschaft Laifa sein Domizil aufgeschlagen hatte, glaubte, diesen seinen Ruf erneut bekräftigen zu müssen. Er hatte sich im Morgengrauen in den Hühnerstall eines Bauern geflüchtet und sich dort ein Huhn herausgeholt. Als er gerade mit seiner Beute fortzöge, entdeckte ihn doch die Bäuerin, die auf das aufgeregte Gekacker der Hühner herbeigeeilt war. Aber der Fuchs hatte sich schnell in Sicherheit gebracht. Die Bäuerin rief nun gleich ihren Mann herbei, und diesen Augenblick benutzte der Fuchs, schnell ein zweites Huhn zu holen. Der Bauer sah ihn vom Fenster aus noch eben verschwinden. Als er nun schnell zum Stall eilte, um ein Beil zu holen, umte der Fuchs die Gelegenheit, sich eine dritte Beute zu holen; der Bauer folgte der Fährte und fand dann schließlich auch unweit des Hauses die drei Hühner zerrissen auf. Unzweifelhaft spielte der schlaue Fuchs dem Bauer einen neuen Streich und holte sich das vierte Huhn, um dann mit dieser Beute zu verschwinden.

W i l h e l m M a n n h e i m. bis 30. Nadies bis 20. Meeres. Blät. 5-6, Pet. Blät. 6-8, Re. tronen, St. 4-5, butter 100, Lan. Ger, St. 10-11, Rorphen 100, Bäcker 40-50, Goldbarck. Hahn, gefchl. 1. Enten, gefchl. 1. bis 100, Gänse, Kalbfleisch 110-

Der Sammler des WSW. steht im Dienst für Dich, denn er ist ein Mitglied der Gemeinschaft. Nur durch diese Gemeinschaft lebst auch Du!



Am 4. De... Weide... Die Jahres... dem Wochen... bis für u... laum noch... kann. Die Er... wie beendet... markt kommt... Einlagerungen... tigt worden... rung gelangt... Weise nach... durchweg um... Hausfrauen... trifft sowohl... vor die versch... als aber auch... die Kefel im... durchaus in... Anlieferung... Markttag zu... der Enddivisa... Kund um de... in ganz ungel... den Bildbreit... aller Art zu wa... die F a s a n e n... g ü n s t i g e... und auch „We... von Exemplare... tische waren... beste sich dabe... die vier darau... wandern. An den W... immer nicht j... haben sich j... und Zannentr... die gerade j... verwendet wer... da besondere... gab es auf dem... f a h e n!

WILHELM MANNHEIM... bis 30. Nadies bis 20. Meeres. Blät. 5-6, Pet. Blät. 6-8, Re. tronen, St. 4-5, butter 100, Lan. Ger, St. 10-11, Rorphen 100, Bäcker 40-50, Goldbarck. Hahn, gefchl. 1. Enten, gefchl. 1. bis 100, Gänse, Kalbfleisch 110-

Mit der Kamera durch deutsches Goldland

Ein Vortrags- und Lichtbildabend beim Reichskolonialbund / Wir erleben Deutsch-Neu-Guinea



Am 4. Dezember 1937

Weidenfähchen gefällig?!

Die Jahreszeit bringt es mit sich, daß auf dem Wochenmarkt nun eine gewisse Stabilität eingetreten ist, so daß man kaum noch über Neuerscheinungen berichten kann. Die Ernte für das Jahr 1937 ist so gut wie beendet und was jetzt noch auf den Wochenmarkt kommt, entstammt zum größten Teil den Einlagerungen, die in der Haupterntezeit geerntet worden sind. Die Güte der zur Anlieferung gelangten Waren hat jedoch in keiner Weise nachgelassen, denn es handelt sich durchweg um erstklassige Erzeugnisse, die den Hausfrauen zum Kauf angeboten werden. Das trifft sowohl bei dem Gemüse zu, wo nach wie vor die verschiedenen Kohlsorten vorherrschen, als auch für das Obst, bei dem immer noch die Äpfel im Mittelpunkt stehen. Es liegt durchaus in der natürlichen Entwicklung, daß die Anlieferung von Feldsalat jetzt von Mittwoch zu Mittwoch größer wird, während der Endvorrat immer mehr verschwindet. Rund um das Denkmal hat sich die Anfuhr in ganz ungeahnter Weise gesteigert, denn an den Wildbreitständen türmte sich das Wild aller Art zu wahren Bergen. In Massen gingen die Hasen an den Ständen. Martinsgänse gab es mehr, als Bedarf vorhanden war und auch „Reißer Lampe“ war in Dutzenden von Exemplaren vertreten. Die Fischbottiche waren bis zum Rand gefüllt und es handelte sich dabei meist um natürliche Exemplare, die hier darauf warteten, in den Kochtopf zu wandern.

An den Blumenständen erkennt man immer mehr die Nähe der Weihnachtszeit. Dort haben sich jetzt zu den vielen Tannenweigen und Tannenkränzen noch die Misteln gefügt, die gerade jetzt gern zum Schmuck der Räume verwendet werden und denen man auch hier und da besondere Bedeutung beimißt. Allerdings gab es auf dem Wochenmarkt auch — Weidenfähchen!

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbrauchspreise für 1/2 Kg. in Rpf. ermittelt: Kartoffeln 4-4,5, Wirtling 7-10, Weikraut 5-6, Kollkraut 7-10, Blumenkohl, St. 10-30, Kohlkohl 18-25, Karotten, Wchl. 6-8, Gelbe Rüben 7-8, rote Rüben 8-10, Spinat 10-12, Zwiebeln 10, Schwarzwurzeln 18-32, Rapsalat, St. 5-18, Endivienalat, St. 5-15, Feldsalat 45-60, Oberkohltraben, St. 5-12, Tomaten 10

Zuverlässig und formschön sind UHREN von WILHELM BRAUN JEWELIER MANNHEIM O 7, 16 (Wasserturmecke)

bis 50, Radisches, Wchl. 5-7, Rettich, St. 5 bis 20, Meerrettich, St. 10-60, Suppenarums, Wchl. 5-6, Petersilie, Wchl. 5-6, Schnittlauch, Wchl. 6-8, Kehl 10-32, Birnen 15-35, Zitronen, St. 4-7, Bananen, St. 5-10, Markenbutter 160, Landbutter 142, Weiker Käse 25-30, Eier, St. 10-12,5, Hefete 120, Waben 80, Karpfen 100, Schleien 120, Bresem 50-60, Backhühner 40-50, Kappelhahn 35-45, Schellfische 50, Goldbarsch 40, Seezucht 50, Stöckfische 35, Hahn, geschl. 120-150, Huhn, geschl. 100-120, Enten, geschl. 130-160, Tauben, geschl. St. 60 bis 100, Gänse, geschl. 110-140, Rindfleisch 91, Kalbfleisch 110-116, Schweinefleisch 92.

Ja! DAS wünscht er zum Fest! Hemden - Schals - Krawatten Sportsrumpfe

Dem Kreisverband Mannheim des Reichskolonialbundes war es gelungen, zu einem Vortragsabend den früheren Bezirksamtmann von Neu-Guinea, Geheimrat Regierungsrat Dr. Scholz-Madang zu gewinnen, der die in dem Harmoniesaal in städtischer Zahl versammelten Zuhörer mit Einzelheiten über ein früheres deutsches Schutzgebiet bekannt machte, dessen Bedeutung in der breiteren Öffentlichkeit immer schon unterschätzt wurde.

Dr. Scholz-Madang wies in seinem Vortrag über Deutsch-Neu-Guinea darauf hin, daß die deutschen Besitzungen in der Südsee gegenüber den anderen deutschen Kolonien stets etwas im Hintergrund standen. Man betrachte die deutschen Südpazifikinseln gewissermaßen als entfernte Verwandte, von denen man höchstens wisse, daß sie schön waren. Es muß aber festgelegt werden, daß es sich bei der Inselgruppe in der Südsee nicht um eine entfernte Verwandte, sondern um „eine echte Tochter des Hauses Deutschland“ handelte.

Die deutschen Besitzungen gliederten sich in drei Teile: den Bismarck-Archipel, das Kaiser-Wilhelms-Land und das etwa tausend Inseln umfassende Inselgebiet. Diese Besitzungen hatten ein Ausmaß, wie man es sich als Zahl kaum vorstellen kann. Wenn der Bezirksamtmann des Schutzgebietes

von seinem im Mittelpunkt des Gebietes liegenden Amtssitz an die äußere Peripherie fahren wollte, brauchte er mit dem schnellsten Schiff nicht weniger als acht Tage dazu.

Das lockende Gold

Goldfeiern war es, der eigentlich die ersten Händler nach der Südsee ausstrickte. Um das Jahr 1850 entstand auf Neu-Guinea eine Handelskolonie, der man zunächst keine besondere Bedeutung beimah. Erst als sich die Nachricht von Goldfunden verbreitete, wollten andere die Hand nach der Insel ausstrecken. Das Dativschifftraten Bismarcks' führte das Land aber vor fremdem Zugriff. Allerdings trugen dann in Zukunft die Gelehrte usw. nicht das Reich, sondern eine private Unternehmungsgesellschaft, die u. a. auch die Beamten einsetzte. Aus der Handelskolonie wurde durch die planmäßige Kolonisationsarbeit eine Pflanzungsstation, die immer mehr an Bedeutung gewann. 1899 kaufte das Reich von der Privatgesellschaft die Landesoberhoheit zurück, so daß von diesem Zeitpunkt ab Neu-Guinea als deutsches Schutzgebiet unter der Oberhoheit des Reiches stand.

Das Hauptausfuhrprodukt Neu-Guineas war schon immer die Kokosnuss bzw. die Kopra gewesen. Aber auch Tee, Kaffee, Baumwolle und andere Dinge wurden mit Erfolg angebaut.

Von ganz besonderer Bedeutung sind die riesigen Phosphatlager, die eine solche Wichtigkeit aufzuweisen haben, daß man damit Deutschland für ein halbes Jahrhundert vollständig mit Düngemitteln versorgen könnte. Verhältnismäßig spät ist man darauf gekommen, daß Neu-Guinea das reichste Goldland der Erde ist. Aus einem Fluß kann allein an einem Tag für 20 000 Mark Gold gewonnen werden und außerdem kommt im Gestein das Gold in reichem Maße vor. Monatlich gewinnt man in Neu-Guinea für etwa zwei Millionen Mark Gold, das meist in Zinnerschmelzungen aus dem Innern des Landes zur Küste gebracht wird.

Das einst so blühende Land in der Südsee verfiel nach dem Krieg der Miswirtschaft. Man habe die hauptsächlich australische Bevölkerung, die nicht das erforderliche Interesse aufbrachten. Erst in letzter Zeit ist es etwas besser geworden, aber die Wälder, die Neu-Guinea unter deutscher Hoheit hatte, konnte nicht wieder erreicht werden. Dabei ist Neu-Guinea ein ganz vorzügliches Land für die Ansiedlung.

Im zweiten Teil seines Vortrags beschäftigte sich der Redner, der von 1905 bis 1913 auf Neu-Guinea Dienst tat, mit verschiedenen Eigenheiten des Landes und erzählte, daß an so manchen Dingen, die man oft als erdunnen bezeichnet möchte, so manches Körnchen Wahrheit ist.

Wenn die Erde bebdt

So gebden Erdbeben bestimmt nicht zu den Seltenheiten. Wer längere Zeit auf Neu-Guinea lebt, gewöhnt sich so daran, daß man kaum darüber spricht, wenn wieder einmal die Erde bebdt und das Haus zu wackeln beginnt. Diese Erdbeben sind zum Teil so stark, daß durch eine Verwerfung den Dienststellen zur Pflicht gemacht wurde, Schränke usw. mit einem Haken an die Wand anzuschließen, damit bei den Erdbeben Schäden durch das Umsallen von Einrichtungsgegenständen vermieden werden. Den Häusern selbst geschieht durchwegs nichts, da man sich in der Bauart schon auf die Erdbeben eingestellt hat.

Interessant ist es auch, daß die Kinder der Eingeborenen auf Neu-Guinea mit einer weichen Haut zu sein pflegen. Erst nach vierundzwanzig Stunden nimmt die Haut eine dunklere Färbung an, um dann zu schwarz überzugehen.

Schon vor dem Kriege führte durch Neu-Westenburg eine 200 Kilometer lange Auto-

Vor Kälte - Regen - Sonnenglut

schützt Dich der gute

Zeumer-Hut Der große Nutzen in der Brullen Straße N 1, 6-7

frage, die nicht nur der Stolz der auf der Insel wohnenden Deutschen war, sondern die auch mit Begierde von allen denen besprochen wurde, die als Gäste auf die Insel kamen.

Im Bild erläutert

Eine größere Zahl von 2 farbigen Lichtbildern — alles Eigenaufnahmen des Redners — unterstützen die Ausführungen, die erkennen lassen, was wir in den Südpazifik verloren haben. Als dann zum Schluß die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß auch diese deutschen Besitzungen hoffentlich recht bald wieder unter die Oberhoheit des Reiches gestellt werden mögen, brachte der starke Beifall der Zuhörer zum Ausdruck, wie sehr ihnen allen aus dem Herzen gesprochen worden war.

Kein Erziehungsrecht für staatsfeindliche Eltern

Gelegentlich eines Einzelfalles, wo die Eltern der Kinder der wegen Staatsfeindlichkeit verbotenen bolschewistischen Seite der Internationalen Arbeiterschaft angehörten, hat ein Amtsgericht entschieden (VIII. 195), daß Eltern, welche den erzieherischen Einfluß ihren Kindern gegenüber so ausüben, daß die Kinder in scharfen Gegensatz zur Volksgemeinschaft geraten, das ihnen zustehende Sorgerecht mißbrauchen. Hier hatte der Vater J. W. erklärt, daß er auch im Falle eines Krieges der Wehrpflicht nicht nachkommen würde.

Er hatte schon bestraft werden müssen weil er seine Kinder zu nationalsozialistischen Schulfeiern nicht in die Schule schickte. Ein solcher Mißbrauch des Erziehungsrechts gefährdet nach dem im Amtsblatt des Reichsjustizministers bekanntgegebenen Urteil die Kinder aufs höchste, weil er dazu führt, daß auch sie einmal außerhalb der Volksgemeinschaft zu stehen kommen. Zur Abwendung dieser Gefahr habe das Vormundschaftsgericht nach § 1666 BGB die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Erfolg verspreche hier nur die völlige Entziehung des Sorgerechts.

Farbig knipsen — farbig filmen

Ein Problem, das augenblicklich in den Vordergrund gerückt ist

Das Problem der Farbfotografie ist augenblicklich wiederum einmal stärker in den Vordergrund getreten. Auch während des gestrigen Vortragsabends im großen Saal des Kinos besaß sich der Vortragende, Herr Krause, mit diesen Fragen, indem er den Besuchern einen Überblick über den neuesten Stand der Farbfotografie verschaffte. Das Thema fand in Interessentenkreisen starken Widerhall — wer interessiert sich heute nicht für solche Probleme, die einem der Alltag schließlich öfters vorsetzt — und der Saal bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Vortragende zeigte an Hand eines kurzweilig aufgemachten Einführungs-vortrages und einer Reihe von Farbphotos und Farbfilmchen, wie weit man nunmehr die früher diametral entgegengesetzten Forderungen: Momentfotografie — Farbfotografie auf einen Generalnamen zu bringen verstanden hat. Die Fotografie in natürlichen Farben ist bekanntlich ein altes Problem und gewinnt lediglich unter dem Gesichtspunkt der Momentfotografie eine aktuelle Seite. Die Aktualität ist allerdings insofern eine aufsehenerregende, als die bisherige Lösung des Problems einschneidende Veränderungen beispielsweise auf dem Gebiet des Lichtspielwesens und der Filmkunst herbeizuführen geeignet ist. So gilt es hier, vor allem den Fortschritt der deutschen Chemie auf diesem Gebiete genügend zu würdigen und die geistigste Tat ist wirklich eine hervorragende.

Herr Krause wies namentlich darauf hin, wie sehr die Verbindung von Farbe und

Schwarzfilm dazu geeignet ist, familiengebundene „Privatarchiv“ anzulegen, die für unsere Nachkommen eine wertvolle Quelle der Erkenntnis bedeuten können, neben all den vielen dankbaren Freuden, die so ein privater Familienfarbfilm zu bringen imstande ist. Die Ausführungen des Vortragenden brachten auch Vergleiche zwischen der bisherigen Schwarz-Weiß-Fotografie und der heutigen Farbfotografie sinnfällig zum Bewußtsein. Die Farbenpracht der Natur erscheint uns vielleicht noch ein wenig zu leuchtend dabei muß aber berücksichtigt werden, daß sich unser Sinnesorgan immerhin etwas abgeplumpft haben dürfte. Das wird beim Maler und einigen anderen Berufen deutlich, wo das Auge sich darauf eingestellt hat, Farbluststrefen als Ueberhebungen gegenüber anderen Farben genau zu beachten. Die auf dem Gebiet der Fotografie in natürlichen Farben bisher erzielten Erfolge sind jedenfalls von einer Ueberzeugungskraft, daß keine Unwahrscheinlichkeiten bereits übersehen werden dürfen. Die Industrie von heute bringt also bereits bearbeitete Materialien in verschiedenen Firmenmarken auf den Markt; sie unterscheiden sich vielleicht ein wenig in der Lichtempfindlichkeit einerseits oder in der Bearbeitungsweise andererseits; wichtig aber ist, daß mit ihrer Hilfe bereits möglich ist, bei einigermaßen lichtstarken Objekten für jede Momentaufnahme zu machen, bei den ultralichtstarken Objekten sogar Nachtrahmomentaufnahmen in natürlichen Farben. Und auch die Frage der Farbpapier auf Papier ist von ihrer Lösung gar nicht mehr weit entfernt.

in Mannheim aufgenommen werden mußte. Ein etwa 50 bis 60 Jahre alter Radfahrer, der von Rheinauherkam, hat den Vorfall mit angelesen. Dieser Radfahrer wird erlucht, seine Adresse bei der Kriminalpolizei Mannheim-Redarau, Rheingoldstr. 14, anzugeben.

Verkehrsunfälle. In der Nacht zum Donnerstag fuhr auf der Reichsautobahn beim Fluaplah ein Lastkraftwagen mit Anhänger gegen einen haltenden Lastkraftwagen mit Anhänger. Hierbei wurde der Beifahrer des einen Kraftwagens leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. — Bei sechs weiteren Verkehrsunfällen, die sich am Mittwoch ereigneten, wurden drei Personen leicht verletzt und sechs Fahrzeuge leicht beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsautobahnverkehrsordnung wurden 42 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an 14 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorarthscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruhestörung beziehungsweise groben Unsaß mußten fünf Personen zur Anzeige gebracht werden.

Entwendet wurde: In der Nacht zum 29. November aus einem Garten im Gewann Rottfeld in Redarau fünf schwarz-weiße Hefen.

Die Polizei meldet:

Tödlicher Betriebsunfall in Redarau

Am 30. November vormittags waren in einem Betriebe in Redarau ein 57 Jahre alter Zimmermeister und einige Arbeiter damit beschäftigt, einen etwa 30 Zentner schweren eisernen Rahmen, der als Fundament einer Maschine gedient hatte, mittels Flaschenzug hochzuziehen. Als der Kran schon frei schwebte, riß plötzlich das zum Befestigen am Flaschenzug benutzte Hansseil, der herabstürzende Rahmen fiel auf den unmittelbar daneben stehenden Zimmermeister und einen 17jährigen Lehrling. Der Zimmermeister war gleich tot, während der Lehrling einen Bruch des linken Unterschenkels davontrug und ins Städtische Krankenhaus verbracht wurde. Gerichtliche Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Der Unfall auf der Casterfeldstraße

Am 29. November um 9.30 Uhr kam auf der Casterfeldstraße in Höhe der Altriper Straße ein Personenkraftwagen von der Fahrbahn und fuhr gegen einen an der Straße stehenden Baum, wobei der Fahrer schwere Verletzungen erlitt und in das Städtische Krankenhaus

Hausjacken 11.50 18.- 24.- Winter-Mäntel . 29.- 42.- 55.- Sport-Stutzer 19.- 28.- 39.- Sakko-Anzüge . 32.- 45.- 58.- Stoffe 12.- 18.- 23.- Sport-Anzüge . 35.- 42.- 48.- Hosen 4.- 8.- 12.- Kinder-Mäntel . 5.90 9.- 14.- Mäntel 1.Loden 24.- 32.- 45.- in Lederol, Gummi-Balst ab 11.- Loden-Joppen in viel Farben 7.50 12.- 18.-

HJ-, PL- u. SA-Uniformen sowie JV-Blusen, Ski-Hosen, Hosen, Hemden, Kletterwesten, Koppel und Schulterriemen usw. Bergdolt Mannheim H 1, 5, Breite Straße

Hindernisse und Kinderpiele

Es ist verboten, Gegenstände auf Straßen zu bringen oder liegen zu lassen, wenn dadurch der Verkehr gefährdet oder die Sicherheit oder Leichtigkeit des Verkehrs beeinträchtigt wird.

Leitern zum Aufsäulen, die in die Fahrbahn hineinragen, sind durch eine rote Fahne kenntlich zu machen. Die Leitern sind bei Dunkelheit oder starkem Nebel zu entfernen.

Das Mitführen ungeführter Zenseln auf öffentlichen Straßen ist verboten.

Das Ausruhen und Anbieten gewerblicher Leistungen, von Waren und dergleichen (Anzeigen) auf den Straßen ist verboten. Ausnahmen kann die Verkehrspolizeibehörde für bestimmte Straßen, bestimmte Zeiten und bestimmte Zwecke zulassen (Messen, Märkte).

Auf der Fahrbahn sind Kinderpiele, wie Werfen und Schleudern von Bällen und anderen Gegenständen, Seilbringen, Steigenlassen von Drachen, Kreisel- und Reifentreiben, Baden mit Hockern oder ähnlichen Fortbewegungsmitteln sowie Spiele mit oder auf Fahrrädern, unterlag. Dies gilt nicht für Straßen, die für den Durchgangsverkehr gesperrt sind.

Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche nach Südamerika. Nach allen Ländern Südamerikas werden in der Zeit vom 9. Dezember 1937 bis 9. Januar 1938 Weihnachts- und Neujahrsglückwunschkarten zu einem ermäßigten Luftpostzuschlag zugelassen.

Von den heimattreuen Schwestern. Die Bundesgruppe heimattreuer Schwestern Mannheimer Zugschwestern hält am Samstag, 4. Dezember, im Vereinslokal Hartburg-Post, F 4, 79, die übliche Monatsversammlung ab.

Neigung zum Erhalten und Geschicklichkeit zum Verändern sind die beiden Elemente, deren Vereinigung in meinen Augen den Charakter des großen Staatsmannes bildet. Edmund Burke.

Im Dienste der Verkehrssicherheit



Unterricht am Verkehrsschild in einem der vorbildlichen Sternheime und Werkstätten des NSKK

Berschränkter Kampf den Schwarzsendern

Das neue Gesetz bereits in Kraft / Künftig drohen Zuchthausstrafen

Unerlaubte Funksender sind eine Gefahr für Staat und Volk. Ost dienen sie der Verbreitung falscher Nachrichten. Das loebend erscheinende Gesetz gegen die Schwarzsender vom 24. November gibt der Deutschen Reichspost die nötigen Handhaben zum schärferen Vorgehen gegen unerlaubtes Benutzen und unerlaubtes Besitzen von Funksendern.

Norton wird Schwarzsendern mit Zuchthaus bestraft. Schwarzsender war bisher, wer einen Funksender ohne Genehmigung der Deutschen Reichspost einrichtete oder benutzte. Von jetzt ab wird nach dem neuen Gesetz wie ein Schwarzsender außerdem auch jeder bestraft, der ohne Genehmigung der Deutschen Reichspost eine Funksendeanlage herstellt, damit handelt oder sie auch nur besitzt oder verwohrt.

überläßt, wird wie ein Schwarzsender mit Zuchthaus bestraft. Und weiter: wer auch nur im Besitz eines Funksenders betroffen wird, ohne eine ausreichende Erlaubnis der Reichspost hierzu zu haben, wird mit Zuchthaus bestraft. Ob dabei einzelne Teile oder Verbindungen des Senders noch fehlen oder entfernt worden sind, ist belanglos. Also Ausreden, der Sender sei noch gar nicht fertig und nicht betriebsfähig, nützen nichts.

Für diejenigen Hersteller und Händler, die bereits beim Inkrafttreten des Schwarzsendergesetzes - also am 29. November - sich damit befaßten, Funksender herzustellen und zu vertreiben, und für den, der solche Anlagen jetzt bereits besitzt, sind Uebergangsvorschriften erlassen, die ihnen ermöglichen, der Bestrafung zu entgehen. Sie haben bis spätestens 15. Januar 1938 sich die Genehmigung der Deutschen Reichspost zu verschaffen oder die Gegenstände bei der Deutschen Reichspost abzuliefern.

Gefängnis für Verleitung zum fahrlässigen Falscheid

Die 3. Große Strafkammer Mannheim verurteilte am 3. Juni 1937 den 22 Jahre alten Karl Anshüh aus Schwesingen wegen fahrlässigen Falschheidens zur Höchststrafe von einem Jahr Gefängnis und die 20jährige Hildegard Johann aus Mannheim-Neckarau wegen Verleitung zum fahrlässigen Falschheidens zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Revision beim Reichsgericht eingelegt mit dem Erfolge, daß das Reichsgericht den Fall zu neuer Verhandlung an die Mannheimer Erste Strafkammer zurückverwies. Dieses Gericht befaßte sich am Dienstag erneut mit der Angelegenheit und kam nach mehrstündiger Verhandlung zu dem Ergebnis, daß die beiden Angeklagten schuldig sind. Die im Urteil erster Instanz ausgesprochenen Strafen wurden dahin abgeändert, daß Karl Anshüh zu sechs Monaten Gefängnis, Hildegard Johann zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Strafe des Anshüh soll durch die Untersuchungshaft als verbüßt, von der Strafe der Johann werden sieben Monate in Anrechnung gebracht.

Die beiderseitige Eidesverletzung war in einem Unterhaltsprozeß beantragt worden.



Zum Konzert Peter Kreuder - Greta Keller

Peter Kreuder, der Komponist, Pianist und Dirigent, durch seine vielen Tonkünstlerwerke bekannt, gibt am heutigen Donnerstag, 2. Dezember, ein einmaliges Konzert mit seiner Solistin, unter Mitwirkung der bekannten Vortragskünstlerin Greta Keller, die seit Jahren einen Namen von Welt besitzt und deren einschmeichelnde dunkle Stimme jedem Rundfunkhörer bekannt ist.

Advertisement for Möbelhaus Lungen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H., Mannheim, Qu 7, 29. Includes text: 'Noch ist es Zeit!' and 'alle Weihnachtsaufträge prompt auszuführen.'

Official notice (Amtliche Bekanntmachungen) regarding the budget for the city of Mannheim for 1937. Lists various budget items and amounts.

Notice regarding the Maul- und Klauenfeuche in Plankstadt. Includes details about the disease and the responsible authorities.

Advertisement for 2 Werbedamen (Saleswomen) for a clothing store. Includes contact information and location.

Advertisement for an Immobilien (Real Estate) agent. Lists properties for sale and rental in Feudenheim.

Advertisement for a Kaufstufte (Buying level) or similar service. Includes contact information.

Large advertisement for 'München baut auf' (Munich builds on) featuring a book by Karl Fieher. Includes details about the book's content and where to purchase it.

Large advertisement for 'Unsere Jugendbücher-Schau' (Our youth book exhibition) at the Völkische Buchhandlung in Mannheim. Includes details about the exhibition and the publisher.

Zwei 100 000-Mark-Rennen

„Braunes Band“ und „Deutsches Derby“

Der deutsche Rennsport wird auch in den kommenden Jahren wieder glanzvolle Höhepunkte aufzuweisen haben, die 100 000-Mark-Rennen werden in Zukunft nicht mehr zu den Seltenheiten gehören.

Gleichzeitig wird die Ausschreibung für das „Deutsche Derby“ 1938 veröffentlicht, das ebenfalls wieder mit 100 000 Mark ausgeschaltet wurde.

Ehrenpreise des Führers

Der Führer und Reichsführer hat für den im Rahmen des offiziellen Internationalen Reitturniers im Januar 1938 in Berlin zum Austrag gelangenden „Preis der Nationen“ einen Ehrenpreis gestiftet, dessen Herstellung dem Berliner Goldschmied Professor Lettke übertragen worden ist.

Ferner stiftete der Führer und Reichsführer für den im Sommer 1938 in Kaden stattfindenden, ebenfalls offiziellen Internationalen „Preis der Nationen“ einen Sonderpreis, mit dessen Anfertigung der Kölner Goldschmied Professor Berthold betraut wurde.

Gramm und Gentel in Australien

Auf ihrer Weltreise betreten unsere beiden Spitzenspieler Gottfried von Gramm und Heinrich Gentel nach Beendigung der Golfspiele in Japan am 14. Dezember australischen Boden.

17. bis 19. Dezember: Erster Länderkampf in Brisbane; 27. bis 29. Dezember: Zweiter Länderkampf in Sydney; 7. bis 9. Januar: Dritter Länderkampf in Melbourne; 22. bis 29. Januar: Australische Meisterkämpfe in Adelaide; 11. bis 13. Februar: Vierter Länderkampf in Perth.

Goldow führt Schwedens Eislaufverband

Der frühere Weltmeister im Eiskunstlaufen und Vorsitzende des Internationalen Eislaufverbandes, Ulrich Goldow (Stockholm), ist in diesen Tagen wieder zum Vorsitzenden des Schwedischen Eislaufverbandes erwählt worden.

Ohne Gonja - 15 000 Kronen Gehalt

Gonja Henies Verein, der Oslo Skiklub, der bisher als einer der reichsten Sportvereine Europas galt, hat in diesem Jahr zum ersten Male eine erhebliche Unterbilanz in seinem Haushalt festgestellt.

Deutschlands Fechter gegen Polen

Deutschlands Fechter stehen bekanntlich in ihrem nächsten Länderkampf den Polen gegenüber, diese Begegnung auf Säbel und Degen findet am 11. und 12. Dezember in Frankfurt/Main statt.

Deutsche Fechtmeisterkämpfe in Hannover

Die Deutschen Fechtmeisterkämpfe 1938 wurden bereits terminlich festgelegt; sie finden in den Tagen vom 21. bis 24. April in Hannover statt.

Das kleine Lokalderby in Gandhofen

Freiburg und Pforzheim kämpfen um die Tabellenführung / Sandhofen - Neckarau

In seltener Einmütigkeit hatte man überall, auch außerhalb Badens, mit sicheren Siegen unserer Mannheimer Mannschaften über Pforzheim bzw. Mühlburg gerechnet.

raum und am Torfuß fehlen ließ. Das alte Waldhöfer Erbüber trat wieder einmal zu Tage, das man nach den beiden herrlichen Pokalkämpfen schon gebannt glaubte.

Daß die Pforzheimer eine Riesenfreude über ihren glücklichen Sieg haben kann man ihnen nicht verdenken. Sie wittern Morgenluft, Stürmer denn je hoffen sie, daß es gelingen möchte, der Hochburg Mannheim den Meistertitel abzulagern.

Der siebte Hockey-Länderkampf gegen Belgien

Nur vier Berliner stehen in der deutschen Nationalelf

Das für das Fachamt Hockey so überaus erfolgreich gewesene internationale Spieljahr 1937 mit seinem schönen Siege beim Weltausstellungsturnier in Paris wird am Sonntag in Düsseldorf mit dem siebten Länderkampf gegen Belgien abgeschlossen.

Schon zweimal waren die Belgier in diesem Jahre unsere Länderspielgegner, zweimal wurden sie aber auch besiegt, wie sie überhaupt in den bisher ausgetragenen sechs Kämpfen nur einmal erfolgreich waren.

Am Sonntag nun wird eine „ganz neue“ deutsche Hockeyvertretung versuchen, einen glori-

reichen Abschluß zu machen. Die Hochburg Berlin ist nur durch vier Spieler vertreten. Das Hauptanliegen der deutschen Elf stellt der Besiegung des linken Flügelstürmers mit dem „Internationalen“ Franz Schmitz. Alles in allem treffen die Belgier trotzdem eine starke Mannschaft an, die kaum zu schlagen sein wird.

Deutschland: Paffenholz (Aldin); Sieber (Essen); Köhne (Hamburg); Gerdes (Berlin); Reute (Glabach); Schmitz (Düsseldorf); Hufmann (Essen); Gunt (Sachsenhausen); Weis, Eberbarth, Wehner (alle Berlin).

Belgien: Gouteau; Croonenbergh, Rens; De Boom, Enderlé, Vuy; Delaval, Kombois, Waterkyn, Portieffe, Rilwoid.

Die erfolgreichsten Rennställe 1937

Unter den erfolgreichsten deutschen Rennställen im Jahre 1937 nimmt diesmal das Gestüt Waldsried mit einer Gesamtgewinnsumme von 266 932 Mark den ersten Platz ein.

An zweiter Stelle in der Erfolgsliste folgt das Hauptgestüt Gradig, dessen Pferd insgesamt 186 700 Mark ergatterten. Der Derbylieger Abendfrieden steht hier mit 112 940 Mark weitest an der Spitze.

Mit einer Gewinnsumme von 146 618 Mark folgt das Gestüt Schlenkerhan an dritter Stelle. Die Schlenkerhaner vermachten sich in diesem Jahre nicht so durchzusetzen wie bisher.

Sturmvogel war wieder der beste Verdienner. Der Hengst, der allein 62 000 Mark auf sein Konto brachte, zeigte sich wieder im Frühjahr von besonders guter Seite, ließ aber später nach.

Sehr gut schnitt das Gestüt Ebbesloh ab, dessen Vertreter 145 000 Mark zusammenschafften. Adlerer, eine Zweijährige von Ausnahmestärke und Erziehung, der als Dreijähriger zur besten Klasse gehörte, trug die im Laufe der Jahre sehr vollständig gewordenen Farben zu schönen Erfolgen.

Mit 126 427 Mark folgt der Stall B. Müllers. Der gute Bahnfried fand seine vorjährige Form nicht mehr, dagegen schnitten Reichsritzt und Märchenwald ganz gut ab, beste Verdiennerin war jedoch die Zweijährige Admistr-Lochter Hannenalt.

15 000 Kilometer mit einem Sportflugzeug in 15 Tagen zurückgelegt



Der deutsche Flieger Major Haerle vor seinem Sportflugzeug Klemm Kl 35, mit dem er vom Flughafen Stuttgart-Böblingen aus einen Fernflug nach Niederländisch-Indien ausführte und wohlbehalten in Batavia landete.

einmalige gewesen sein könnte, der Pforzheimer Torhüter hat in Trainingspielen immer eine gute Partie als Mittelstürmer geliefert und ist glücklich, seinen Lieblingswunsch, Mittelstürmer zu spielen, erfüllt zu sehen.

Ob die Mannheimer Rasenpieler noch einmal dazu kommen, entscheidend in den Gang der Dinge einzugreifen, muß auch abgewartet werden. Drei Niederlagen sind ein bißchen viel für einen Meisterschaftsanwärter, zudem noch vor Halbzeit der Verbandssrunde. Aber es ist im Fußball nichts unmöglich.

In Mannheim ist wieder einmal ein Lokalsturm fällig. Der Schauplatz ist draußen im Mannheimer Norden. Neckarau muß den schweren Gang nach Sandhofen geben. Kein Tierdlicher kann voraussehen, wie dieser Gang enden wird. Nach ihrem großen Sieg über Freiburg haben die Sandhofener gegen Neckarau eine nicht sehr überzeugende Partie im Angriff gespielt und auch die Neckarauer haben gegen Brühligen durchaus nicht alle Erwartungen erfüllt.

Die drei Seminare werden Langenbein und seinen Kameraden das Toreremachen recht erschweren und wenn man „hinten“ nicht sehr wachsam ist, kann es passieren, daß die schnellen, schußkräftigen Stürmer der Neckarauer das andere „Ding“ in den Reihen durchsetzen. Waldhof hat in Neckarau erst nach hartem Kampf 3:0 gewonnen und in der Zwischenzeit das Neckarauer Fortschritt gemacht. Also, Vorsicht ist immerhin am Platze.

Waldhofer herbeören! Aus unvorhergesehenen Gründen ist es nicht möglich, sich am Sonntagvormittag im „Karlshorn“ anzusehen. Die Umkleidegelegenheit ist nunmehr in der Turnhalle der Turnerschaft Käfertal. Von dort werden die Teilnehmer durch den Brandstatter an den Start gebracht. Um alle Abfragen rechtzeitig an den Start bringen zu können, müssen bis spätestens 9.45 Uhr alle Teilnehmer umgezogen sein.

Sonderfahrt nach Erfurt

Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß der Einzugs- und Meldebüchlein für die Sonderfahrt nach Erfurt zum Pokalspiel um den Tischtennispokal in Erfurt unbedingt eingehalten werden muß, d. h., daß sich die Teilnehmer an dieser Fahrt bis spätestens Freitagabend auf der Geschäftsstelle des SV Waldhof, Tel. 59364 gemeldet haben müssen.

Die Kreisklasse II

Was der kommende Sonntag bringt, ist noch unbestimmt, doch dürften folgende (Terminliste) angelegten Spiele sicherlich ausgetragen werden:

- Sulzbach - Weinheim
Birnheim - Altenbach
Gartenstadt - Lang
Laudenbach - ZH

Da Laudendach wegen der Seuche nicht spielen kann, dürfte dafür sicherlich das Spiel ZH - Stadt angelegt werden. Somit läge ein ansehnliches Programm zu stande.

Die Weinheimer müssen nach Sulzbach und dürfen diese Begegnung nicht leicht nehmen, denn sonst kann es leicht schief gehen. Die Sulzbacher wollen ihren Tabellenplatz verbessern. In Birnheim ist Altenbach zu Gast. Dort wird der Sieger bereits fest-

Ski-Läufer! Bringen Sie jetzt Ihre Skistiefel z. Reparatur

zu Willi Marquet, Skistiefel-Spezial-Workstätte Mannheim, Keppelerstraße - Ruf 431 64

stehen, denn Altenbach ist sicherlich nicht in der Lage, dem Tabellenführer gefährlich zu werden. Es ist anzunehmen, daß diese sich mächtig anstrengen, um wenigstens ein annehmbares Resultat zu erzielen. Gartenstadt empfängt Lang und wird es in diesem Treffen wohl sehr heiß zugehen, den Lang muß den verlorenen Boden wieder aufholen, während eine weitere Niederlage von Gartenstadt eine sichere Ausschaltung aus der Meisterschaftskonkurrenz zur Folge hätte.

Schafft

Zur Elektrifizierung... In diesen Tagen... der Elektrifizierung... Reichsverband... Schafft

Der wertigste

Die Verdrängung... Wertigste... Stromverbrauch... Schafft

Einfacher Tarif

Die Verdrängung... Einfacher Tarif... Stromverbrauch... Schafft

Frankfurt

Frankfurt... Effektenbö... Wertigste... Schafft

Frankfurt

Frankfurt... Effektenbö... Wertigste... Schafft

Industrie-Aktien

Industrie-Aktien... Wertigste... Schafft

Der „Obus“ - die Straßenbahn der Zukunft

Ein neues Verkehrsmittel für die deutschen Städte / Aluminium erobert den Fahrgestellbau



Eine vorbildliche Berufsbildungsstätte eingeweiht... Die Reichsfachschule des Schuhmacherhandwerks in der DAF wurde in dem sächsischen Bergstädtchen Siebenbrunn bei Dresden durch den Reichsstatthalter Gaebler...

In den deutschen Städten ist der Oberleitungsbahnbus bisher noch eine äußerst seltene Erscheinung. Nur an acht Stellen kann man ihn auf einer Gesamtlängende von 55 Kilometern in Betrieb sehen.

Im eigenen Lande verkannt...

Der Oberleitungsbahnbus oder „Obus“, wie seine fachlich anerkannte Abkürzung lautet, teilt das Schicksal vieler anderen deutschen Erfindungen, die im eigenen Lande verkannt, im Ausland weiter entwickelt wurden.

aber dann gewährt nur noch England, Belgien und auch die Vereinigten Staaten den Oberleitungsbussen ein Asyl. Heute sind mancherlei Gründe für den Ausbau und Aufbau der Oberleitungsbusse maßgebend.

Der Straßenbahn überlegen

Im Vergleich mit der Straßenbahn zeigt sich der Obus in vieler Hinsicht überlegen. Sein Anhalten bringt den übrigen Verkehr nicht zum Stoden, weil er an den Bürgersteig heransfährt.

Bei den letzten Raubritten der Wüste

Oesterreichischer Forscher berichtet: Mit den Tuaregs durch die Sahara / Blaue Männer auf weißen Kamelen

Dem österreichischen Forscher Dr. Zöhler, Wien gelang es, bis in die innerste Sahara vorzudringen. Ein über eine Strecke von 3000 Kilometer führender Ritt mit einer eigenen kleinen Karawane gab ihm Gelegenheit, die letzten Raubritter der Wüste, die wenig bekannten Tuaregs, in längerem Zusammenleben kennenzulernen.

Bis Tamantasset brachte das Motorrad den österreichischen Forscher. Hier am Fuß des bis 3000 Meter ansteigenden Hoggar-Gebirges hat sich um eine französische Militärlation in den letzten Jahren eine kleine Ansiedlung gebildet.

Schwieriger werden für ihn von der Rolle der Schmiede berichtet, die eine eigenartige Sonderstellung einnehmen. Auf vielen Schwertspitzen findet man heute noch den deutschen Reichsapfel und andere Schwerter deutscher Waffenschmiede aus dem 16. Jahrhundert.

Er lebte wie ein Wüstenfuchs

Der Forscher lebte dabei ganz wie ein Tuareg, vom Schlaf unter dem freien Sternenhimmel bis zum Bereiten der einfachen Wüstenmahlzeit. Er lernte alle Kniffe und Ränke der Wüstenfuchs und gewann damit die beste Grundlage zum Verständnis ihres Lebens und nicht zuletzt — ihr Verhalten.

Kleider werden nie gewaschen

Der Tuareg wäscht nicht. Wird einem auf dem Wüstenritt das Gepäck einmal zu schwer, kann man es anderswo in den Sand zurücklassen. So bald mit dem Fingert ein Riemen in den Sand ringens gezogen ist, wird sich kein Haier rühmend an dem so „aufbewahren“ Eigentum vergreifen.

Galopp imponierte den jungen Krieger

Dr. Zöhler gewann ihre Achtung auf seltsame Weise. Mit einer Schar junger Tuaregkrieger ritt er zu einem Freundschaftsbesuch nach einem benachbarten Zeltlager. „Wir sollten etwas schneller reiten“, fiel es einem jungen Tuaregkrieger ein. Die Kamelreiter sahen sich in Trab. Verstohlen hofften die Krieger, der Europäer würde aus dem Sattel fallen. Nichts dergleichen geschah. Dr. Zöhler, der den Sinn der Probe wohl verstanden hatte, konnte sich sogar erlauben, nun seinerseits den Spiel zu unterbrechen. „So finde, wir reiten noch zu langsam“, sagte er nach einer Weile. „Völliger Stille und siehe sich im Galopp an die Spitze des Zuges.“

In einer Sackgasse des Daseins...

Nach wie vor abends im Zelt bei den Tuaregs Festlieder und Weidentlieder gesungen, von den Frauen auf einem einfachen Saiteninstrument sangvoll begleitet. Aber die Zeit der Kämpfe ist vorüber. Blutige Strafexpeditionen haben das ursprüngliche freie Leben der Wüstenbewohner ausgelöscht. Die Tuaregs sind äußerlich ver-

Der deutsche Reichsapfel auf Eingeborenen-Schwertern

Wie heile Reichsapfel unvermittelt im Lande der Tuaregs aus dem Wüstenland ragen, so steht dies 100.000 bis 150.000 Köpfe zählende Völkchen im heutigen Afrika. Seltsame Steinringe, das Nischensteingrab einer sagenhaften Königin Tin-Dinam verraten wenig von ihrem Ursprung. Noch heute trägt der Tuaregkrieger einen selbstgefertigten kunstvollen Armring aus Stein, der vielleicht einmal als Totischler im Kampf von Mann zu Mann eine Rolle spielte. Steinbauten kennt der mit seinen Herden wandernde Tuareg nicht. Den Feldbau, wo er möglich ist, läßt er von Sklaven besorgen. Metallgeräte, Lanzen und die großen zweiflügeligen



Alkohol liegt auf der Straße

In Amerika wird immer noch Alkohol von der Polizei vernichtet, wenn es auch nur geschmuggelter ist. Unser Bild zeigt die Polizisten, denen es Spaß zu machen scheint, die Flaschen auf der Straße zu zertrümmern. (Pressbild)

Wie es gekommen ist

In einem kalifornischen Frauenverein sagte eine Rednerin: „Es ist unbedingt nötig, daß die Männer die Hausarbeit mit uns teilen! Wir werden von nun an jeden Mann verachten, der die ganze Röhren- und Hausarbeit allein machen will!“ (Star.)

Der Unhöfliche

Ein Herr erfuhr gelegentlich eines Festessens seinen Nachbar um die Gefälligkeit, ihm etwas Brot herüberzureichen. „Dieser bemerkt gerade: „Aber, mein Herr, halten Sie mich für einen Kellner?“ — „Nein! Ich hielt Sie für einen Gentleman!“

Schafft billigen Strom

Zur Elektrizitätsabgabe vom 2. bis 4. Dezember
In diesen Wochen erreicht die Stromabgabe der Elektrizitätswerke ihren Höhepunkt. Die Weihnachtswirtschaft verlangt von ihnen die höchste Leistung. Diese Spitzenleistung, die nur an einem Tage und für wenige Stunden erreicht, bestimmt die Größe der Erzeugungsanlagen. Sie bestimmt damit aber auch die Kosten des erzeugten Stromes, die sich für den Verbraucher im Strompreis niederschlagen. Diese besondere Bedeutung der Dezemberwochen mag die Wirtschaftsgemeinschaft Elektrizitätsversorgung und den Reichsverband der Elektrizitätsversorgung dazu bewegen haben, ihre Arbeitstagung an den ersten Tagen des letzten Monats des Jahres stattfinden zu lassen. Die Tagung wird sich mit der Sicherheit und mit den Kosten der Elektrizitätsversorgung beschäftigen. Dabei wird der Standpunkt der Elektrizitätswerke zu so wichtigen Fragen wie die Verarbeitung und die Durchführung von Tarifumstellungen ausführlich dargestellt werden. Die notwendige Ergänzung dazu vom Standpunkt des Verbrauchers soll diese Abhandlung liefern.

Der wertgeschätzte Kunde

Die Verbraucherschaft des elektrischen Stroms läßt sich in drei große Gruppen einteilen. Zur ersten Gruppe gehören die Großabnehmer. Sie sind zum größten Teile Dauerabnehmer und erziehen sich wie die chemische und metallverarbeitende Industrie ganz besonderer Wertesetzung. Sie beziehen den Strom in der Regel als Hochspannungsstrom. Die zweite Gruppe bilden die Sonderabnehmer. Die Wiederverkäufer, es gibt 14.000 Stromverteilungsunternehmen, stellen den größten Anteil. Die Bahnen, die Liefer- und Abnehmerstromabnehmer gehören auch noch dazu. Sie beziehen ebenfalls bevorzugt Hochspannungsstrom. Die dritte Gruppe wird von den Kleinabnehmern gebildet. Sie teilt sich in eine Anzahl von Untergruppen noch handhabbar, den verschiedenen Gewerben und der Landwirtschaft an. Ihren Strom erhalten sie als Niederspannungsstrom.

Den meisten Strom nehmen die rund 50.000 Großverbraucher ab. Ihr Anteil beträgt nahezu drei Viertel der gesamten Stromabgabe der Elektrizitätswerke. In ihren Anlagen erzeugen die Industrie noch etwas mehr Strom, als sie von den Werken abnimmt. Ihre Leistungen sind vorwiegend die große Elektrizitätsunternehmen des Reiches und der Länder. Davon beziehen auch die 28 elektrischen Wägen ihren Strom, der immerhin ein Viertel der Stromabgabe ausmacht. Die höchsten und höchsten Kleinverbraucher stellen zwar mit 1,3 Millionen Abnehmern den größten Anteil der Verbraucherschaft, doch ihr Stromverbrauch beträgt gerade ein Sechstel der Stromabgabe. Ihre Stromlieferanten sind ganz überwiegend die Elektrizitätswerke der Provinzen und Kreise, der Städte und Landgemeinden. Diese Werke sind zu einem sehr großen Teile Wiederverkäufer des elektrischen Stroms, denn die Gemeinden decken z. B. nur knapp die Hälfte des von ihnen abgegebene Stroms mit ihrer Eigenleistung. Die öffentliche Beleuchtung mit fast 70.000 Brennstellen wird ebenfalls von den Werken der Städte und Landgemeinden geliefert. Ihr Stromverbrauch macht nur den Bruchteil eines Prozentes des abgegebene Stromes aus.

Einfacher Tarif — billiger Preis

Die Verbraucherschaft, ob Klein- oder Großabnehmer, hat den verständlichen Wunsch, den elektrischen Strom so preiswert wie möglich zu beziehen. Für ihre Leistung haben die Elektrizitätswerke Tarife aufgestellt, die ihre Erzeugungskosten, Verteilungskosten und Betriebskosten decken sollen. Nun sind alle diese Kosten nach Art und Größe des Elektrizitätswertes, dem Verhältnis zwischen üblicher Stromabgabe

Aktien uneinheitlich, Renten kaum verändert

Berliner Börse

Aus den Anfragen der Rentenrentner, die vor- mittags Zutritte für Aktienanlagen gezeigt hatte, hatte man die Erwartung einer etwas sicheren Börse hergeleitet. Tatsächlich war ein freundlicher Grundton aus nicht zu verkennen, die Umsätze blieben aber weiterhin gering, was die Aktien- märkte in der ersten Hälfte des Tages nicht so recht freudig über das tatsächliche Handeln abzugeben vermochten. Im erheblichen Maße wurden Kauf- notierungen ausfallen, da bei den einzelnen Papieren entweder nur die Kauf- oder die Verkaufskurse ver- treten war bzw. überhaupt keine Aufträge erteilt wer- den. Die Zurückhaltung des Publikums ist zum Teil vielleicht darauf zurückzuführen, daß der bevorstehende Steuerertrag des 10. Dezember eine gewisse Still- haltung bedingt. Am Montagmarkt bieten sich die in der Wehrmacht befindlichen Ausgänge unter 1/2 Prozent. Nur Dampfer lagen im gleichen Aus- maß höher, Braunkohlen, sowie Gummi- und Linsenmehrwerte, zum größten Teil auch Zigaretten und Kautschuk, blieben aktiv. Von Reliquien erwähnenswert sind Sicherheiten und Wertpapiere im Zusammenhang mit Realisationen um 1/4 bis 1/2 Proz. In der chemischen Gruppe waren von beiden 2/3, und Harzen 1/2 Prozent höher bewertet, während Goldschmidt 1/4 Prozent verloren. Mit auffälliger Ausdehnung sind ferner noch Zerknitterter Karton (minus 1/4), Zinkstift und Kiesel (je minus 1/4), Bemberg und Waldhof (je minus 1) zu erwähnen. Im Freiverkehr gab es Durchschuß um 1/4 Prozent nach.

Im variablen Rentenverkehr waren die Um- läufe ebenfalls nur klein. Reichsbanklegie legte un- verändert mit 131 ein, hier aber lediglich um 1/2 Pro- zent. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf 94,95, wie gestern. Am Geldmarkt erwähnenswert sind die Renten- tauchgeschäfte um 1/4 auf 2/4 bis 3 Prozent. Von Säulen stellte sich das englische Pfund auf 12,88, der Dollar auf 2,484 und der französische Franken auf 8,42. Die Börse schloß in sehr stiller Haltung. Kursver- änderungen waren, sofern Notierungen erfolgten, kaum zu beobachten. Nachdrücklich wurde nicht gehandelt. Bei der amtlichen Berliner Zeit- nung wurden der französische Franken mit 8,425 (8,43) und der Schweizer Franken mit 57,38

und Spitzenleistung, der Zusammensetzung der Verbraucherschaft, der Größe des belieferten Ge- bietes verschieden. Obwohl verschieden sind auch die Tarife. Es gibt heute noch acht Grundtarifformen, die sich noch vielfach unterteilen lassen. Insofern werden sich wohl an- nähernd hundert verschiedene Beispiele für die Tarifberechnung machen lassen. In den letzten Jahren hat hier schon eine große Anzahl von Tarifvereinfachungen stattgefunden mit dem Ziel einer weitgehenden Sta- rifizierung. Denn diese Unklarheit der Tarife hat unangenehme und überhöhten Strompreise für und Tod geführt. Es herrschen heute der Grundpreis- und der Regie- verbrauchertarif vor, während vor zwölf Jahren noch der reine Zählerpreis das Feld behauptete. Der Zählerverbrauch richtet sich nach dem je- weiligen gemessenen Verbrauch. Die Benutzungsdauer bleibt dabei unberücksichtigt. Dagegen be- rechnet der Grundpreis je nach einer Bereit- stellungsgeld für die Deckung der Verteilungs- und Betriebskosten und dann den Verbrauchs-

Offenlegung der Finanzanschläge

Weder die Berechnungsform sagt noch nichts über den Preis aus, wenn auch der Grund- preispreis die Verteilung des Wertes deutlicher aufzeigt als der Zählerpreis. Für den Strom- preis sind neben den Rollen der eigentlichen Erzeugung noch viele andere Umstände mit- zurechnen. Hierzu gehören die Ausgaben an die Gemeinden, Provinzen, Staaten für die Benutzung von Wegen, Brücken, Ufern und Wasserläufen zur Verlegung von Leitungen. Sie werden oft als eine leicht fließende Finanzquelle angesehen. Es gehören aber auch die Zuschläge der Gemein- den für die Verteilung des Stromes als Wieder- verkäufer hierzu. Diese Zuschläge haben die Wirkung einer Steuer, die nur von einem Teile der Bevölkerung getragen wird. Alle Steuererlässe sind festzusetzen, nur über diese Einnahmen erfolgt keine öffentliche Rech-

(57,37) festgelegt. Unverändert blieben das englische Pfund mit 12,88, der Dollar mit 2,483 und der fran- zösische Franken mit 8,425. An den in Einzelkursen gehandelten Wert- papieren erwähnenswert sind Dampfer mit 1/2 Prozent und Teufelheber mit 1/2 Prozent. Von Dampfer- und Teufelheber waren Hamburger Dampfer höher und 1/2 Prozent teurer, während sonst Rückgänge um 1/2 bis 1/4 Prozent eintraten. Bei den Industrieaktien sind mit auffälliger Kursveränderung Heffliche Ker- senbrenner mit minus 1/4 Prozent, Sachteln mit minus 3/4 Prozent und Sachtel mit minus 3/4 Prozent zu erwähnen. Realisationswerte waren bis auf Toga und Schantung (je minus 1 Prozent) un- verändert. Sienerrauheine wurden auf gestriger Basis gehandelt.

Reichsbank und Reichsanleihe wurden auf gestriger Basis gehandelt. Reichsbank 131,95, Reichsanleihe 94,95. Am Montagmarkt bieten sich die in der Wehrmacht befindlichen Ausgänge unter 1/2 Prozent. Nur Dampfer lagen im gleichen Aus- maß höher, Braunkohlen, sowie Gummi- und Linsenmehrwerte, zum größten Teil auch Zigaretten und Kautschuk, blieben aktiv. Von Reliquien erwähnenswert sind Sicherheiten und Wertpapiere im Zusammenhang mit Realisationen um 1/4 bis 1/2 Proz. In der chemischen Gruppe waren von beiden 2/3, und Harzen 1/2 Prozent höher bewertet, während Goldschmidt 1/4 Prozent verloren. Mit auffälliger Ausdehnung sind ferner noch Zerknitterter Karton (minus 1/4), Zinkstift und Kiesel (je minus 1) zu erwähnen. Im Freiverkehr gab es Durchschuß um 1/4 Prozent nach.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Bei weiterhin nur kleinen Umsätzen hatte die Börse am Mittwoch keine einheitliche Haltung. Es lagen wohl verhältnismäßig mögliche Aufträge der Rundschiff- verkehr, doch erfolgten auch andererseits immer wieder kleine Abgaben, was auf die Unternehmungslust der Verkehrsteilnehmer deutete. Die Schwankungen nach beiden Seiten ließen sich zum Teil unter 1 Pro- zent. Von chemischen Werten gingen Scheibenschild etwas mehr zurück auf 253 (255). 30-Jährigen drück- ten 1/2 Prozent ab auf 155. Kautschukwerte um 1/2 Prozent höher zu 145 gefragt wurden. Von Renten- werten kamen vorläufig nur Reich mit 116 (116 1/4), Rannemann mit 135 1/4 (116) und Teufelhe- ber mit 143 (142 1/4) zur Notiz. Kautschukwerte senkten sich auf 116 1/4-117 (118). Elektroaktien wurden hart vernachlässigt. Im einzelnen notierten zu- nächst Reichsbank mit uns. 207, Bemberg mit 138 1/4 (139 1/4), Heffliche Kerse mit 57 1/4 (58), Deut-

ungsliegung. Für die Verteuerung des Stromes durch den Weiterverbrauch gibt es ein gutes Beispiel. Seitdem nämlich in zehn Gemeinden, deren Verbraucher bisher den Strom durch die Vermittlung der Gemeinde bezogen, der Strom direkt vom Erzeugerwerk ge- liefert wird, konnte der Strom- preis innerhalb zweier Jahre um über die Hälfte gesenkt werden, obwohl das Werk eine Abgabe an die Gemeinde entrichten muß. In der gleichen Zeit stieg der Stromverbrauch um über 75 v. H. Die verbrauchsdeutende Wirkung des durch Finanzzuschläge überverteten Stromes wird also an diesem Beispiel ebenfalls deutlich. Der Gemeindevorstand hat nun die Gemeinden ange- fordert, ihm umgehend zu melden, in welcher Weise sie keiner Aufforderung, überhöhten Finanzzuschläge zu senken, schon nachgegeben sind und welche Senkungen sie im Jahre 1938 vornehmen werden. Das Ergebnis der Meldung wird sich hoffentlich in einer Senkung der Strompreise niederschlagen.

Über die Höhe der Zinsen für die Kredit- gänge der Stromerzeuger und die Höhe der Di- videnden haben einen stärkeren Einfluss auf den Strompreis als gemeinlich angenommen wird. Schon die Senkung des Zinsfußes für das Leihgeld und der Dividenden um nur je 1 v. H. macht nach einer Ausrechnung von Dr. v. Rubin in keinem Wunde. Der Strompreis und die Stromtarife im Rahmen der deutschen Elektri- zitätswirtschaft (Verlag Hans Buche, Leipzig) eine Strompreisentwicklung von 4 v. H. möglich. Diese Senkungsmöglichkeit sollten sich die Elek- trizitätswerke nicht entgehen lassen. Der Verbraucher wartet auf eine Tarifver- einbarung und Tarifverbilligung. Seine Ant- wort wird eine Steigerung des Verbrauchs sein, der die große Spanne zwischen der durch- schnittlichen Benutzung der Werke und der Höchstleistung ganz erheblich abflachen wird.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/W
Bei noch anhaltendem Luftdruckfall liegt jetzt auch West- und Mitteleuropa im Bereiche mil- derer Hochdruck. Eine zunächst in der Höhe einsetzende leichte Abkühlung wird uns zuher- bringen, bei dem die Bewölkung auch zeitweise zum Ausbruch kommt. Im allgemeinen ist ein stärkerer Aufbruch der Witterung zu erwarten. Die Aussichten für Freitag: Wechselnd bewölkt mit teilweise kräftigen Regen- schauern, bei starker aufsteigenden Winden auf West zunächst noch mild. ... und für Samstag: Noch unbeständig und zu Regenschauern geneigt, wieder etwas kühler.

Metallo

Berlin, 2. Dez. (AP-Verl.) 100 Ritz: Elektro- papier (Wiederab) prompt 14 Hamburg, Bremen oder Rotterdam 57,75; Standardpapier 14. Monat 52 n.; Originalblütenpapier 21,25 n.; Standardpapier 14. Monat 21,25 n.; Originalblütenpapier ab norddeut- schen Stationen 20,50 n.; Standardpapier 14. Monat 20,50 n.; Originalblütenpapier 19 bis 19 Prozent in Blöcken 13; beidseitig in Holz- oder Traubharz 137; Beidseitig 38,20-41,20.

Die Reichsbank Ende November

Berlin, 2. Dez. (AP-Verl.) Nach dem Aufweis der Reichsbank vom 30. November hat sich die gesamte Kapitalanlage um 756,5 auf 5983,5 Millionen Mf. erhöht, wobei Beschäftigt und Beschäftigt um 722,5 auf 5519,8, Lombardforderungen um 15,1 auf 46,1 und Reichsbankwechsel um 25,3 auf 26,7 Millionen Mf. zugenommen haben.

Gegenüber dem Vorjahr, in dem der Gesamtumfang auf den Ausfallnoten 588,4 Millionen Mf. betragen hatte, ergibt sich also — erhöht durch die fort- schreitende Inflation der wirtschaftlichen Tätig- keit — eine verhältnismäßig fast gestiegene In- anspruchnahme des Reichsbankgeldes. Es muß jedoch andererseits berücksichtigt werden, daß während der ersten drei Novemberwochen die Kreditrückläufe größer gewesen waren als die zusätzliche Kreditanspruchnahme während der letzten Oktoberwoche, und daß ferner der Einbruch der starken Inanspruchnahme wesentlich gelindert wird, da die sonstigen Mittel um rund 81 gegen 41 Millionen Mf. im Vorjahr zurückgegangen sind, und daß weiter ein Betrag von 36,1 Millionen Mark der beschlossenen Kreditmittel, gegen 40,7 im Vorjahr, Anlage auf Reichsbankkonten gefunden hat. Die Giro Guthaben stellen sich damit auf 765,9 Mil- lionen Mf., wobei der Zugang fast ganz auf einer Verrechnung der privaten Guthaben beruht. Entspre- chend den vorgenannten Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen 573,1 und an Wechseln 82,5 Millionen Mf. in den Verkehr gekommen. Der gesamte Zahlungsmittelumfang stellte sich am 30. November auf 7180 Millionen Mf., gegen 6524 in der Vorwoche, 7286 im Vormonat und 6639 im Vorjahr. Die Gold- und Teufelheber haben um 0,1 auf 76,1 Millionen Mf. zugenommen. Von der Gesamtsumme entfallen 70,5 Millionen Mf. auf die Goldbestände und 5,7 Millionen Mf. auf die Be- stände an bedienungsfähigen Teufeln.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, and Devisenkurse for various countries like Argentin, Belgien, Brasilien, etc.

Frankfurter Effektenbörse

Table with columns for 1.12. and 2.12. listing various stocks and bonds like Ver. Dt. Oel, Rhein-Hypoth., etc.

Berliner Börse Kassakurse

Table with columns for 1.12. and 2.12. listing various stocks and bonds like Ver. Dt. Oel, Rhein-Hypoth., etc.

Effektenkurse

Table with columns for 1.12. and 2.12. listing various stocks and bonds like Accumulatoren-Fbr., AEG (Inp.), etc.

SCHAUBURG
Samstag und Sonntag
abends 11 Uhr
Außergewöhnliche Spätvorstellung



Cockspitzel Asew
Fritz Rasp
Olga Tschekowa
Hilde von Stolz
Herbert Hübner
Wolfg. Liebeneiner
Ellen Frank

Russische Tänze und Chor:
Dr. Swerkoff's
Gesangs-Symphoniker
Quartett Popoff

Sonder-Vorstellung vom
Spezial-Filmhaus Herberg Berlin

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Verlängerung **B2,14**
im goldenen Stern
am Nationaltheater

Gefunden Nicht nur zum Schlafen...
auch zum Ansehen soll das Schlafzimmer sein. Es ist ja doch, in schöner Ausführung, der Stolz der jungen Eheleute. Eiche mattiert, in glatten modernen Formen — das sind die Zimmer von Gropp. Die Qualität? Bei Gropp garantiert!

Fahlbusch im Rathaus.
Stets Erinnerung neuester Modelle
Acht. Spezial-Kinderwagen-Geschäft
Bekanntlich
Ch. Stange bei der Hauptpost
P 2, J

Möbelhaus GROPP
T 4a, 9

Berufsmäntel für Damen und Herren
Adam Ammann
Fernruf 23789 Qu 5, 1
Spezialhaus für Berufskleidung



Den Gutschein nicht verfallen lassen!
Am Mittwoch haben alle Radio-Interessenten eine kleine aber immerhin wertvolle Broschüre vom Funkberater bekommen. Enthält sie doch einen Gutschein zur kostenlosen Anforderung des neuen Funkberaterkataloges für das Jahr 1937/38. Wer sich zuverlässig über alle wichtigen Vorgänge am Radiomarkt orientieren und beim Radiokauf auf diese oder jene Weise Geld sparen möchte, gebe den Gutschein unverzüglich ab. Durch den Ansturm auf die wertvollen Kataloge wird die erste Auflage wohl bald vergriffen sein. Wer den Gutschein nicht bekommen hat, wendet sich persönlich an den Funkberater.

Radio Pilz U 1,7
Das Fachgeschäft Mannheims

Wo gute Möbel wenig kosten!
Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Matratzen
in Welle, Kapok, Reschhoor
Federbetten
erstklassige Verarbeitung
garantiert in Materialien
MÖBELHAUS-MARKT
FRIESS & STURM
MANNHEIM F 2, 4 b
für Christbaumarbeiten zugewandt



„MÄNTEL, die dich wärmen!“
MEISTER Zwirn veranstaltet augenblicklich in seinen Schaufenstern einen Massenaufmarsch von guten und warmen Wintermänteln. Seine Läger sind bis oben hin gefüllt. Er ladet Sie zur Anprobe ein.
Hauptpreislagen: 36.- 49.- 63.- 72.- und höher
Engelhorn + Sturm
Fertigkleidung von hoher Vollkommenheit

Moderne Couche
gut verarbeitet RM. 78.-, 58.-
vom Betten-Spezialgeschäft
A. Schmalz, R 4, 9
Ehest-Darlehen gegenüber 8 4
Kinderbeihilfe Fernruf 26625

Ausschneiden! Gut erhaltene
Anzüge Koffer
Män. u. Frauen, Schuhe, Lederjacken, u. Westen, Hochzeitsanzüge, (s. Leitw.) Uhr, Musikinstrumente.
An-u. Verkauf
Frons Dleniczak
J 1, 20
Fernruf 25736

Die Wä i d e
Wärmen ufm. in
b. Wä i d e r e i
W e i m e r
Freiluftrod, 10ft
14 Wt. Gebanblum
mit in Baute. —
Ölste, Weltfahrt!

Gebt. Autos
werden schnell
verkauft durch
HB-Kleinanzeigen

Gestern mittag ist nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herrlichster Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegervater, Herr
Alfred Schieferdecker
von uns gegangen.
Mannheim-Neckarau (Wingerstraße 56), 2. Dezember 1937.
In tiefem Schmerz:
Frau Sofie Schieferdecker
Ellen Schieferdecker
Friedel Schieferdecker
Erl Prill und Julius Engel
Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. Dezember 1937, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenschule Neckarau aus statt.

Nach arbeitsreichem Leben ist mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater
Johann Jakob Hoffmann
Zimmermeister
infolge Berufsfall im Alter von 56 Jahren und 3 Monaten für immer von uns gegangen.
Mannheim-Neckarau (Großfeldstr. 28) den 30. November 1937.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Hoffmann geb. Groh
Die Beisetzung findet am Freitag, den 3. Dezember 1937, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof-Neckarau statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist mein lieber guter Mann und Vater
Dr. Eduard Rassiga
heute sanft entschlafen.
Mannheim-Feudenheim, den 30. November 1937.
Hedwig Rassiga geb. Schlageter
Werner Rassiga
Die Beisetzung findet in aller Stille statt. - Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Wohnhäuser
verkaufen Sie günstig durch HB-Kleinanzeigen

Spare Seltenschneidern
KAYSER
Penn Qu 4, 7 gegenüber HB

Mode in Lederwaren
zeigt Ihnen
ANKAUF
von Altgold, Altsilber, Friedensmark
reellste Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim P 1, 3 Nr. IV 6556

Autoverleih
Karl Schmitt
Moderne Wagen, Tag-, Nacht- und Sonntagsgesamt
Standpl.: Garage Adam
H 7, 30 Ruf 26371

Fahrräder
geölt u. gemulch
RM. 35.- 38.-
42.- 45.- 48.-
Mehr, hundert stehen zur Auswahl
Bequeme Teilzahlg.
Alle Räder werden in Zahlung genommen.

Doppler
Mannheim J 2, 8

Schneidemaschinen
KLEIN-CONTINENTAL
Sagt, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 1111 L 1, 2

Wenn einer Flug ist
... und erfahren, kann manche Mark er sparen. - Manch guter Gelegenheitskauf, bei dem Sie sicher gleich zugegriffen hätten, kam z. B. durch HB-Kleinanzeigen zustande. Wer's selber schon probiert hat, wird selber sagen: Es stimmt.

Keistall
im Glanz der Weihnachtskerzen
wird stets als wertvolles Geschenk empfunden!

Bowlen
Schalen
Teller
Vasen
Likörservice
Toilette-Garnituren
sowie
Kabarett
und
Drehplatten
Alles in den neuen und schönsten Formen.

Küster Kammerer
Geopfernd 1742, P 1, 15

3. D
DAS
Früh-Aus
De
Don S
Der
© Die W
Valbur von
Jugend in
französischen
tempo in „Wi
nur zu begrün
gestellt: Was
ten nicht mehr
Kriegserleben
die Hand entg
Kameradschaft
den? Sie wer
ihre Erde nicht
Frontierlebnis
lag geschaffen.
nahme zwische
Franzosen soll
ständig ge
schon kennen
werden sich
Junge wird fe
kein Rowdy ist
bleibt wurde,
Blättern so ge
wird erkennen,
Land der Reg
nur zu oft am
noch lange nich
neration wird
daß der Chara
Berühmtheit
© Wenn die
zu lösen hatte,
die Ruh, die
besuch in W
bedeutend harte
niger als das
Polen wiederbo
vier Jahren u
mächtigen gew
unlösbar gewor
geschlossenen Pa
Denn Warschau
dem Osten ger
lichen Bild! Au
mendang die
Presse, die bes
Englands die
führen könne.
que“ sagt berei
übertrieben w
als ob die „Epo
Wir können un
schen Politiker
einen solchen
England weiß
ein Beispiel zu
Franzosen geg
aktiv in den sp
sicher nicht auf
worden wäre.
Die Polen, die
Gefühlen dem
scheinend das
laire“, beruhig
bos sich nicht
Polens einmisch
Recht und des
reichs und des
die Zusammenfo
essen Frankreichs
erkennen, daß
wahren Hüter
wie vor in der
wissen nicht, ob
noch in Warscha
Delbos auch gut
kann nicht auf